ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 14. FEBRUAR 1974 • PREIS: AG. 80 • המחיר: אג׳ • יום חמישי, כ״ב שבט תשל״ד

gleiche Rechte
bische Laender

Solschenizyn gewaltsam nach Deutschland abgeschoben

...kfurt (UPI, AFP) — Der sowjetische Schriftsteller und ...-Nobelpreisträger, der am Dienstag in Moskau festgenommen wurde, ist gestern von den sowjetischen Behörden des ... verwiesen und nach Deutschland abgeschoben worden.

... deutschen Behörden trafen ... sondere Sicherheitsmass... am Flughafen, von wo ...schenizyn sofort ins Land... eines deutschen Kollegen ...h Böll befördert wurde.

Sprecher der Bonner ...ng gab bekannt, dass ...land sich bereit erklärte ...nizyn Einlass zu gewäh... ...ch ist es unklar, ob sich ...hriftsteller dort oder an... niederzulassen beabsich...

...rau Solschenizyns erklär...s sie telefonisch von der ...verweisung ihres Mannes ...ert wurde, aber noch kei... Nachricht von ihm selbst ...

... der Festnahme Solsche... veröffentlichte seine Frau ...rbereitete Erklärung ih...nnes, derzufolge er nicht ... sei sich wegen seiner ...tellerischen Tätigkeit vor ... sowjetischen Gericht zu ...vorten, oder seine schrift...che Tätigkeit einzustel... ...an würde ihn vor Gericht ... müssen und nur durch ... Hinrichtung könne man ... Schreiben hindern. Soll...n ein Arbeitslager depor...erden, würde er jegliche ...leistung verweigern.

Nachricht über die Fest... und Landesverweigerung ...enizyns veranlasste Dut... seine Freunde vor seinem ...aus in der Nähe des ... zu Solidaritätskundgebun... Die Nachricht hat in in...ellen Kreisen der sowje... Hauptstadt Entrüstung ...st.

...reiche ausländische Per...keiten nahmen gestern zu ... ersten gewaltsamen Lan...weisung eines sowjeti... Bürgers seit derjenigen ...rotzki im Jahre 1929 Stel... und verurteilten das Ver... der sowjetischen Regie...

Die Sowjetunion gab gestern offiziell bekannt, dass dem Schriftsteller wegen seiner antisowjetischen Tätigkeit die Staatsbürgerschaft entzogen wurde und er des Landes verwiesen worden sei. In der Verlautbarung heisst es ferner die Familienangehörigen Solschenizyns dürften sich ihn anschliessen.

Die Pariser Verleger des Autors äusserten die Ansicht, dass Solschenizyn sich in der französischen Hauptstadt niederlassen werde.

UN-Generalsekretär Waldheim weigerte sich in Genf Stellung zu der Landesverweisung Solschenizyns zu nehmen, da er sich nicht in die innere Angelegenheiten eines UN-Mitgliedstaates einmischen dürfe. Er äusserte aber die Ueberzeugung, dass die Ereignisse um Solschenizyn die Bemühungen um eine *friedliche* Regelung im Nahen Osten nicht beeinträchtigen werde.

Arabische Ölkonferenz in Tripolis vertagt

KLEINE GIPFELKONFERENZ IN ALGIER

Beirut (R) — Die Konferenz arabischer Oelstaaten, die heute in Tripolis zusammentreten sollte, wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Wie später verlautete, wurde die Konferenz auf Wunsch Saudiens und Aegyptens vertagt, da beide Staaten zunächst die Resultate der kleinen Gipfelkonferenz von Algier abwarten wollten.

Algier (UPI, R) — Die Staatschefs von Aegypten, Saudien, Syrien und Algerien traten gestern in Algier zu einer Gipfelkonferenz zusammen, während der Emir von Kuweit mitgeteilt hatte, dass er an dieser nicht teilnehmen könne.

Wie verlautet stehen die Frage der Truppenentflechtung zwischen Israel und Syrien, sowie des Oelembargos gegen die USA im Mittelpunkt der Verhandlungen und algerische Regierungsbeamte äusserten die Ansicht, dass Präsident Boumedienne die Fortsetzung des Oelembargos gegen die USA fordern werde.

FRANKREICH BEI ENERGIE — KONFERENZ IN WASHINGTON ISOLIERT

— Die Teilnehmer der internationalen Energiekonferenz in Washington beschlossen gestern gegen den Widerstand Frankreichs eine Koordinationsgruppe zu schaffen, die sich mit der Vorbereitung einer Konferenz ölkonsumierender und ölproduzierender Staaten beschäftigen solle.

In der Verlautbarung nach Abschluss der Gespräche heisst es, dass diese Konferenz baldmöglichst stattfinden solle und die ölkonsumierenden Länder sich notfalls vorher zu einem weiteren Treffen zusammenfinden werden. Ferner sollen Beratungen mit Entwicklungsländern und verschiedenen anderen Staaten stattfinden.

Frankreich widersetzte sich jenem Teil der Verlautbarung, in der von einer fortgesetzten Aktivität der an der Washingtoner Konferenz teilnehmenden Staaten die Rede ist.

...GIERUNG UND HISTADRUT EINIGTEN ...CH UEBER SONDER-TEUERUNGSZULAGE

...gierung und Histadrut ei... sich gestern über die Hö... ...er *Sonder-Teuerungszulage* ...e der Subsidienkürzungen. ...n Abkommen zufolge wer... ...lle Arbeitnehmer ab 1. Fe... ein 6%ige Anzahlung auf ...Teuerungszulage bis zum ...gehalt von IL 700 (d.h. ...nal IL 42) erhalten. Für ...sten drei Kinder wird eine ...e von je IL 10 (d.h. IL ...r Kind) gezahlt, ab vierten IL 15.

...der und Jugendliche bis zu ...hren, Pensionäre und Für...empfänger werden Ermäs...gen in öffentlichen Ver...mitteln geniessen. Sozialfürsorgeempfänger den vollen Preis, bis die neuen Er*mässigungskarten* ausgegeben worden sind.

...ÖHTE AUTOBUSTARIFE AB SONNTAG

...erusalem (HM) — Wie ...rn zwischen Vertretern der ...buskooperative „Dan" und ...ed" einerseits und dem Ver...ministerium andererseits ...nbart wurfe, treten die er...en Fahrpreistarife — ...rchschnittlich 50% mehr als ...etzigen Preise — am kom...den Sonntag inkraft. Schü... werden eine 50%igen Er...igungeshalten.

Für die beiden Kategorien Empfänger von Ermässigun... sind jedoch noch keine Son...arten gedruckt. Schüler wer... auch nach Sonntag den glei... Tarif wie jetzt bezahlen,

NOCH KEINE ERHOEHTEN RENTEN DER NATIONALVERSICHERUNG

Die Leitung der Nationalversicherung dementierte gestern gewisse Zeitungsberichte über erhöhte Rentenzahlungen infolge einer Teuerungszulage und gab bekannt, dass noch keinerlei gültige Vereinbarungen mit dem Finanzministerium getroffen wurden und auch keine Beratungen in den Knessetausschüssen für Arbeit und für Finanzen abgehalten wurden.

DURCHSCHNITTSLOEHNE JANUAR-SEPTEMBRER 1973 UM 24% GESTIEGEN

Die durchschnittlichen Löne und Gehälter in Israel beliefen sich in der Periode Januar — September 1973 um 24% höher als in der gleichen Periode des vorhergehenden Jahres, gab das Zentrale Statistische Amt bekannt.

Ferner erklärte der Sprecher des Amtes, dass Mitte Januar 1974 die Zahl der Arbeiter aus den besetzten Gebieten in der israelischen Wirtschaft 48.500 betrug, davon 32.500 aus Judäa und Samaria und 16.000 aus der Gazazone.

Koalitionsgespräche gescheitert

RNP scheidet aus den Verhandlungen

Die Koalitionsverhandlungen zwischen dem Maarach, der RNP und den Unabhängigen Liberalen sind gestern Abend gescheitert, nachdem der Generalsekretär der RNP Bernstein bekanntgegeben hatte, dass seine Partei aus den Verhandlungen vorläufig scheidet und an deren ursprünglich für gestern 22 Uhr vorgesehenen Fortsetzung nicht teilzunehmen beabsichtigt.

In der ersten Phase der gestrigen Verhandlungen hatte MdK Zadok im Namen des Maarach vorgeschlagen einen Ministerausschuss zu beauftragen zusammen mit den beiden Oberrabbinern aller drei religiösen Strömungen im jüdischen Auslande Beratungen abzuhalten um in der Frage der Konversionen eine Vereinbarung zu erreichen. Finanzminister Sapir stellte fest, dass dieser Vorschlag mit Zustimmung der Ministerpräsidentin Frau Golda Meir unterbreitet wurde.

Vertreter der RNP haben diesen Vorschlag abgelehnt und festgestellt, dass sie keine Basis für den Beitritt ihrer Partei zur *Regierungskoalition darstelle* und wiederholten die Forderung auf Schaffung einer Nationalen Notstandsregierung.

IAP-Generalsekretär Jadlin schlug daraufhin vor einen Ausschuss zu schaffen, um den ursprünglichen Vorschlag der Ministerpräsidentin Golda Meir zu erörtern, die Frage „Wer ist Jude" für zwei Jahre „einzufrieren". Auch dieser Vorschlag fand bei der RNP keinen Anklang und Parteisekretär Bernstein erklärte, dass man entweder den Vorschlag auf Schaffung einer Notstandsrgierung, oder aber denjenigen auf eine gesetzliche Aenderung in der Frage „Wer ist Jude" akzeptieren müsse.

Vertreter der Unabhängigen Liberalen erklärten, dass sie keinerlei neue Vorschläge zu machen beabsichtigen und an der Sitzung nur teilnehmen, um festzustellen, ob die RNP ihren eigenen Standpunkt revidiert habe.

In diesem Stadium wurde beschlossen eine Pause einzulegen und sich um 22 Uhr zur Fortführung der Verhandlungen zu trefffen, doch inzwischen teilte die RNP mit, dass sie an der Fortsetzung der Verhandlungen nicht teilzunehmen beabsichtige und aus den Koalitionsverhandlungen ausscheide.

In Maarach-Kreisen wurde gestern Abend betont, dass man vorderhand an keine Neuwahlen denke, sondern die Bildung einer kleinen Koalition, oder sogar eines Maarach-Minderheitskabinetts vorziehe und zwar in der Ueberzeugung, dass eine solche Minderheitsregierung in wichtigen sicherheitspolitischen Belangen die Unterstützung der Unabhängigen Liberalen, der Bürgerrechtsliste, der Thorafront und zum Teil auch der RNP geniessen werde.

Verkehrsminister Schimon Peres warnte in der ersten Phase der gestrigen Verhandlungen vor voreiligen Entschlüssen und drängte darauf, die Gespräche geduldig fortzusetzen.

Nach 22 Uhr traten Vertreter des Maarach und der UL zur Fortsetzung der Koalitionsgespräche ohne der RNP zusammen.

Gemeinsamer Stab überwacht die Entflechtung am Kanal-Westufer

(WT) — Der im Entflechtungsabkommen vorgesehene Stab von israelischen, ägyptischen und UNO-Offizieren hat bereits seine Tätigkeit aufgenommen. Aufgabe dieses Stabes ist es die Durchführung des Entflechtungsabkommens zu überwachen und gegenbenenfalls auftreten de Schwierigkeiten zu beseitigen. Dieser Stab verlegt seinen Sitz jeweils in die von den UNO-Truppen gehaltene Zone. Derzeit befindet sich dieser Stab in Fanara, südlich von Faid.

Die diesem Stab zugeteilten israelischen Offiziere werden als letzte Israelis das Westufer des Suezkanals verlassen. Bis zum 5. März werden sie allerdings *am Westufer verbleiben, obwohl* die israelischen Truppen bereits eine Woche vorher ägyptischen *Boden verlassen.* Die israelischen Verbindungsoffiziere dieses Stabes werden als letzte Amtshandlung den *UNO-Offizieren jenen* Fahrdamm übergeben, welcher seinerzeit vom israelischen Genie Korps über dem Suezkanal errichtet wurde. Bis dahin werden die letzten israelischen Kriegsbrücken bereits abgebrochen und nach Osten transportiert werden sein.

Dienstag überquerten neun Aegypter irrtümlich die Frontlinie am Westufer des Suezkanals in der Nähe von Ismailia. Sie wurden von unseren Truppen angehalten and nach einem eingehenden Verhör, welches mehrere Stunden dauerte, an Ägypten zurückgestellt. Die Rückstellung erfolgte über den gemeinsamen Stab von israelischen, ägyptischen und UNO-Offiziere, welcher *die Durchführung des Entflechtungsabkommens* überwachten.

Unter den Aegyptern, welche sich nach Völkerrecht in israelischer Kriegsgefangenschaft befanden, waren zwei Offiziere des ägyptischen Gefängniswesen, fünf Zivilingenieure und zwei Chauffeure. Bei ihrer Rückstellung erklärten die neun Aegypter, dass sie von den Israelis gut behandelt worden sind.

RUHE AN DER SYRISCHEN FRONT

Nach den schweren Artilleriekämpfen herrschte gestern an der syrischen Front gespannte Ruhe. Die israelischen Truppen befinden sich weiter in Bereitschaft, während die Einwohner der jüdischen Siedlungen im Golan damit beschäftigt sind die Schäden des syrischen Artilleriebeschusses zu reparieren.

Kriegsgefangenen-Frage beschäftigt die Knesset

Jerusalem (HM) — **Mit einem Aufruf an die Regierung, ihre beschränkte Forderung um *Ausfolgung der Kriegsgefangenenliste* von Syrien und um Besuchsgenehmigung des IKRK zu revidieren und die sofortige, bedingungslose Repartriierung der israelischen Kriegsgefangenen *aus Syrien zu fordern,* wandte sich gestern MdK Menachem Begin namens des Likud an Aussenminister Eban. Begins *Forderung erfolgte* im Rahmen eines dringlichen Tagesordnungsantrags.**

Selbst wenn die Syrer den beiden Forderungen der Regierung stattgeben würden, könnten sie unsere Kriegsgefangenen erfahrungsgemäss äusserst lange festhalten, sagte der Oppositionsführer, indem er den Aussenminister ersuchte, die Forderung der Opposition der Ministerpräsidentin zur Kenntnis zu bringen. Die Regierung solle auf ihrer kommenden Sitzung den vorherigen Beschluss abändern, wie sie ja bereits einmal den ursprünglichen Beschluss um sofortige Freilassung der Gefangenen abgeändert habe.

Aussenminister Eban sagte in seiner Antwort, die Bemühungen um Freilassung der Gefangenen würden pausenlos, auf internationaler Ebene, unter Beibehaltung des Kontaks mit Vertretern der leidtragenden Familien fortgesetzt. An diesen Bemühungen seien die Regierung der USA, Britanniens, Kanadas, Italiens, Australiens, Frankreichs wie auch UNO-Generalsekretär Waldheim beteiligt. Die beiden minimalen Bedingungen durch eine dritte Bedingung zu erhärten könne die Aussichten auf Freilassung der Gefangenen eher erschweren (Begin erhob gegen diese Schlussfolgerung durch lautstarke Zwischenrufe Einwand). Die von Begin vorgeschlagene Linie sei zwar logisch und berechtigt, sie sei jedoch dazu angetan, das Leid der Gefangenen zu verstärken. Es gehe hier nicht nur um berechtigte Logik sondern auch um die objektiven Erfolgsaussichten.

Die Erörterung des Kriegsgefangenenthemas wurde mit Stimmenmehrheit dem Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit übertragen.

Vorher hatte Aussenminister Eban erneut betont, dass sich die Regierung in keine Truppenentflechtungs - Verhandlungen mit Syrien einlassen werde, solange die syrische Regierung die Liste der Gefangenen nicht ausfolgt und den Vertretern des IKRK gestattet, die Gefangenen zu besuchen. Eban erwähnte auch, dass sich unter den internationalen Faktoren, die versuchen, auf Syrien in diesem Geiste einzuwirken, sogar die ägyptische Regierung befinde.

In Beantwortung zweier Tagesordnungsanträge des Likud und der Thora-Front über die Suche nach den *sterblichen* Ueberresten israelische Soldaten, die im Bereich des von Aegypten eroberten *Sinai-Territoriums* entlang des Kanals gefallen sind, erklärte der Aussenminister, Israel fordere die Beschleunigung der Fahndung nach den Soldatenleichen, wie uns dies im Rahmen des Truppentflechtungsabkommens mit Aegypten zustehe. Auch diese Anträge wurden dem Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit überstellt.

MdK Shlomo Lorenz (Thorafront) bezichtigte die UNO und das Internationale Rote Kreuz, sich ihrer Pflicht gegenüber den israelischen Kriegsgefangenen in Syrien entzogen zu haben. Er forderte die Regierung und Zahal auf, den Familien der Kriegsgefangenen zu beweisen, dass alles nur erdenklich Mögliche für die Gefangenen getan werde.

Auf der ersten Sitzung des Juridischen Konstitutionsausschusses der 8. Knesseth wurde gestern MdK *Jitzchak Rafael* zum Vorsitzenden gewählt. Der Vorsitz dieses Ausschusses fiel bekanntlich der RNP zu. MdK Beniamin Halevi vom Likud wurde zum Vorsitzenden des Unterausschusses für Grundgesetze gewählt.

Beirut verhandelt mit Terroristen

Beirut (R) — Der libanesische Ministerpräsident El Solh erklärte im Parlament, dass seine Regierung mit den Terrorverbänden verhandelt, um ein Abkommen zur Vermeidung antiisraelischer Angriffe aus libanesischem Gebiet zu erlangen und Israel „keinen Vorwand für Vergeltungsangriffe" zu bieten.

Ferner erklärte El Solh, dass sich Libanon infolge israelischer Artillerieangriffe auf libanesisches Gebiet an die Weltöffentlichkeit zu wenden beabsichtige.

Nach seinem Treffen mit den Terroristenführern erklärte El Solh, er habe bei ihnen „Kooperationsbereitschaft" gefunden u. es sei vereinbart worden, dass keine Angriffe aus libanesischem *Gebiet erfolgen, die israelische* Gegenaktionen auslösen könnten.

EBAN: PALAESTINA-STAAT BEIDERSEITS DES JORDAN

Rom (R) — Aussenminister A. Eban erklärte in einem Interview mit der Turiner „La Stampa", Israel sei bereit die Schaffung eines palästinensischen Staates beiderseits des Jordan zu prüfen, doch sei dies eher eine arabische als eine israelische Sache.

NEUES LUFTFAHRTABKOMMEN MIT ENGLAND PARAPHIERT

Ein neues Luftfahrtabkommen *zwischen Israel und Grossbritannien* wurde gestern in Jerusalem unterzeichnet, nachdem Israel voriges Jahr *das seit 1950 gültige* Abkommen wegen einseitiger Bevorzugung der Engländer gekündigt hatte.

Das neue Abkommen räumt El Al das Recht auf mehr Zwischenlandungen *in London* ein und nachdem sich die Engländer geweigert haben El Al ein Landungsrecht *in Hongkong zu* gewähren wurden der BOAC die Landungsrechte in Lod auf dem *Wege nach dem Fernen Osten* entzogen.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt bis bewölkt. Regenfälle in den Morgenstunden im Norden und Süden des Landes.

Temperaturen: Jerusalem 6 bis 12, Tel-Aviv 9—18 Haifa 10 bis 18, Safed 5—10, Beer Schewa 7—18, Eilat 11—23 Grad.

HANDBALLSPIEL IM TV

Das Fernsehen wird heute um *21 Uhr vom Stadion in Jad* Elijahu das Handball-Spiel zwischen Israel und Japan im Rahmen der Ausscheidungsspiele für die Weltm... direkt übertragen.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DIE SYRISCHE FRONT

Haaretz ist der Ansicht, dass die Syrer keine Ruhe an der Front mit Israel wollen und deshalb ihre Aggression auch weiter fortsetzen werden. Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als, bevor wir mit Syrien irgendwelche Verhandlungen beginnen, so zuzuschlagen, dass den Syrern klar wird, sie haben mit ihren unaufhörlichen Kriegsaktionen nicht nur nichts zu gewinnen, sondern recht viel zu verlieren. Es muss sehr teuer für sie werden, Aggressionen zu starten. Dann wird es auch sicherlich möglich sein, mit Syrien ein Abkommen über die Truppenentflechtung abzuschliessen.

LIBANON UND DER TERROR

Hazofe meint, wir könnten es unter gar keinen Umständen dulden, dass wieder einmal aus dem Gebiete des Libanon her Terroraktionen gegen israelisches Territorium gestartet werden. Wir müssen etwas dagegen unternehmen und zwar sehr bald. Es muss der Regierung in Beirut unmissverständlich klar gemacht werden, dass sie ihre Armee einzusetzen hat, falls sie den Wunsch haben sollte, mit Israel nicht wieder einmal in Konflikte zu geraten, die ihr dann meistens sehr unangenehm sind und zu Debatten in der UNO führen.

DIE KOALITIONS-VERHANDLUNGEN

Dawar weist auf die grosse Bedeutung hin, welche Golda Meirs Vorschlag, alle religiösen Fragen auf zwei Jahre zu verschieben und auf diese Weise zu einem neuen Kabinett zu gelangen, hat. Die Zeitung meint, es sei höchlichst an der Zeit, dass endlich eine Regierung gebildet wird, denn der Staat benötigt dringend ein beschlussfähiges Kabinett. In dieser Stunde, in welcher so bedeutsame Entschädigungen fallen, muss die Regierung aus den bisherigen Koalitionspartnern bestehen.

Al Hamischmar betont die Tatsache, dass die Oeffentlichkeit in ihrer Mehrheit die Position der Religiös-Nationalen Partei einfach nicht verstehen kann. Die Fragen, welche die Religiösen hier aufwerfen, erscheinen der Oeffentlichkeit keineswegs wichtig genug, um daraus eine so schwierige Situation zu konstruieren, sodass es keine Regierungsbildung gibt. Aber die Ehre unseres Volkes verlangt es, so meint das Blatt, den Religiösen nicht nachzugeben. Im schlimmsten Falle werden wir eben eine Regierung bilden müssen, die auf 61 Abgeordnete in der Knesset basiert.

DIE ENERGIEKONFERENZ IN WASHINGTON

Shearim befasst sich mit der westlichen Energiekonferenz in Washington und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass es gelingen möge, eine gemeinsame Formel für alle westlichen, für alle freien Staaten zu finden, damit die so lange jetzt bereits andauernde Kapitulation vor den Arabern endlich ein Ende finde. Schliesslich müssen doch inzwischen alle Staaten gemerkt haben, dass es sich niemals lohnt, der Erpressung nachzugeben, sicherlich aber nicht, wenn es sich um Orientalen handelt, die ja vernünftig nicht reagieren *wollen*.

BERLINER BÜRGERMEISTER FÜR EIN GEEINTES JERUSALEM

Tel Aviv (JEP) — **„Ich bin bei meiner Auffassung geblieben, dass Jerusalem auch in Zukunft eine vereinigte Stadt sein und nicht wieder geteilt werden soll" anwortete der Berliner Regierende Bürgermeister Klaus Schütz auf eine Frage unseres Korrespondenten.**

Schütz war wenige Stunden vor seinem Abflug auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv erschienen, auf der er seinen Dank für den überaus freundlichen Empfang im Lande aussprach und versicherte, dass er wiederkommen werde. Mit Bewunderung habe er die Einsatzbereitschaft der Bevölkerung Israels gesehen und habe bekümmert von den grossen Opfern an Menschenleben gehört, die der letzte Krieg gefordert hat. Schütz wiederholte, dass sich seine pro-israelischen Erklärungen in keiner Weise gegen die arabischen Länder richten. Deutschland und Berlin sind an guten Beziehungen zu den arabischen Staaten sehr interessiert.

Schütz hofft, dass Israel in der nächsten Zeit zum Frieden mit gesicherten und garantierten Grenzen kommen wird.

Im Anschluss an die einleitende Erklärung des Bürgermeisters wurden ihm zahlreiche Fragen gestellt. Unter Bezugnahme auf Fragen zur allgemeinen politische Situation Berlins sagte er, das Vier-Mächte-Abkommen über die Stadt sei nicht in allen Punkten befriedigend, aber heute würde niemand dieses Abkommen ungeschehen machen und zu dem Zustande vor dem Vertrag zurückkehren wollen. Auch die Opposition in Berlin bekennt sich heute zu dem Abkommen. Der Berliner Senat hält sich streng an den geschriebenen Text und versucht, diesen genau zur Durchführung zu bringen.

In Beantwortung einer weiteren Frage sagte Schütz, dass im Rahmen der Einladungsaktion des Berliner Senats etwa *5000* ehemalige Stadteinwohner (meist Juden) nach Berlin gekommen seien. Budgetgründe lassen nur eine begrenzte Fortführung der Aktion zu, und im Jahre können etwa 1500 Personen eingeladen werden.

Berlin ist dabei, seine Politik auf dem Gebiete der Messen u. Ausstellungen zu überprüfen, aber der Charakter der Grünen Woche (an der auch Israel sehr interessiert ist) soll bis auf weiteres nicht geändert werden.

Gemäss den Verträgen ist Berlin eine offene Stadt, die jeder besuchen kann. Daraus ergibt sich natürlich auch ein Risiko, und die Berliner *Polizei* geht gegen Elemente vor, die die öffentliche Ordnung stören können oder terroristische Absichten haben. In Westberlin gibt es (mit Familien) heute 110 000 bis 120 000 ausländische Arbeiter. Es handelt sich zumeist um *Griechen, Türken* und Jugosalwen. Die Araber spielen eine geringe Rolle.

Für die Zukunft möchte der *Berliner Bürgermeister insbesondere* Schaffung gemeinsamer Jugendinstitutionen und verstärkten Jugendaustausch zwischen *Israel und Berlin erreichen*. Aus seinen Unterhaltungen mit dem Generalsekretär der Arbeitspartei Aaron Jadlin hat er den Ein*druck gewonnen, dass die ge*plante Nahost-Reise d[illegible] stischen Internationale [illegible] den Wahlen in Eng[illegible] schoben werden sol[illegible] Führer der Labour-[illegible] dem *Wahlkampf* v[illegible] schäftigt sind.

Im Anschluss an [illegible] konferenz war Kla[illegible] *Gast* des Tel Aviver [illegible] sters Lahat, der [illegible] auch aus Berlin st[illegible] nahm an einem Em[illegible] *und besichtigte* versch[illegible] stitutionen Tel Avivs.

Gestern nachmittag [illegible] Bürgermeister mit sei[illegible] *tern nach Berlin* zur[illegible] unser Korresponden[illegible] konnte das an sich [illegible] Treffen mit der Mi[illegible] dentin Golda Meir [illegible] Erkrankung nicht [illegible] Golda Meir hatte i[illegible] angerufen und ihn [illegible] *chen Worten* begrüsst.

WASSERSTOFF STATT PETROLEUM

An dem Haifaer Technikum schlug. Prof. Peter Rudmann den Bau eines Atomwerkes mit einem Effekt von 1 000 Megawatt, statt der geplanten 600 Megawatt vor. Mittels des Produktionsüberschusses soll Wasserstoff hergestellt werden, der als eine Energiequelle für Industrie und Wärmeerzeugung dienen kann, in längerer Sicht als Ersatz für Benzin als interner Treibstoff.

Auf Grund der Initiative von Prof. Rudmann sind schon Ausschüsse mit hervorragenden Forschern eingesetzt worden, die die Themen der Ausbeutung von Wasserstoff prüfen sollen. Eines dieser Teams wird versuchen, die Gewinnung von Wasserstoff auf elektrolytischem Wege zu verbessern. Ein anderes wird sich mit der Prüfung der Möglichkeiten der Gewinnung von Wasserstoff durch Sonnenenergie beschäftigen. Ein drittes wird versuchen, eine Wasserstoffmischung zu erhalten, die fest ist: dann wird man den Wasserstoff, der als Produktionsüberschuss der Atomkraftwerks gewonnen wird, für den Antrieb des gesamten Wagenparks im Lande verwenden können.

Nach den Berechnungen von Prof. Rudmann kann man mit den etwa 400 Megawatt des Überschusses im Atomkraftwerk Wasserstoff erzeugen, der einer Million Barrel Petroleum entspricht. Der Preis des Wasserstoffs, der im Atommeiler erzeugt werden wird, wird nach der Rechnung pro Energieeinheit nicht mehr kosten als der importierte Brennstoff.

Seiner Ansicht nach hat der Wasserstoff drei Vorteile: Er lässt sich durch Elektrolyse unabhängig von den Versorgungsquellen herstellen, seine Verbrennung erzeugt keine Luftverschmutzung, weil er keine Giftgase enthält, sein Preis vermag annehmbar zu sein, wenn man ihn durch das Atomkraftwerk herstellt.

Prof. Rudmann ist sicher, dass man schon heute ein Atomkraftwerk mit noch grösserem Effekt planen kann und die Vorteile der Grösse des Werkes ausnützen kann, denn je grösser ein Werk ist, desto geringer ist der Strompreis.

Ökonomische Untersuchungen beweisen, dass der Transport des Gases und seine Verteilung sogar billiger zu stehen kommen, als der Transport von Elektrizität, und der Wasserstoff, der gewonnen wird, lässt sich viel einfacher und billiger speichern, als Naturgas.

Wenn man die Zusammensetzung der festen Wasserstoffmischung gefunden haben wird, nach Ansicht von Prof. Rudmann binnen fünf Jahren, wird man nur geringe Änderungen im Aufbau des Karburators benötigen, um ihn der Verwendung von Wasserstoff anzupassen. Die Methode der Füllung des Tanks wird seiner Ansicht nach anders sein, aber nicht weniger bequem, als die übliche Art, einen Tank zu füllen.

Prof. Rudmann übte Kritik an den Mitgliedern des Atomenergie-Ausschusses, die bisher nicht die Möglichkeiten einer Verwendung von Wasserstoff als Energiequelle bedacht haben.

DOW BARSILAI ZUM 3. MAL BUERGERMEISTER VON CHEDERA

In einer festlichen Sitzung des Stadtrates von Chedera wurde Rechtsanwalt Dow Barsilai (Likud) zum 3. Mal zum Bürgermeister gewählt. Zu seinen Stellvertretern gewählt wurden Mordechai Kostelitz (RNP) u. Chaim Ben-Jizchak (Likud).

Für Barsilai stimmten 9 der 15 Ortsräte, gegen ihn die 5 Vertreter des Maarach. Ein sechster Stadt-Abgeordneter dieser Fraktion war abwesend. Zu Beginn der Sitzung schlug zur allgemeinen Ueberraschung der Fraktionsführer des Maarach, Mordechai Lavie, eine Verschiebung *der Bürgermeisterwahl* vor, um über eine breite Koalition aller gewählten Parteien zu verhandeln. Informelle Gespräche hierüber hätten bereits stattgefunden. Der Bürgermeister wies aber darauf hin, dass der letzte Termin für die Wahl bereits erreicht und eine Verschiebung daher ausgeschlossen sei. Es habe „genügend Zeit für Verhandlungen gegeben", ohne dass „die Gelegenheit ausgenützt wurde".

KONFLIKT ZIM — SEEOFFIZIERE

Haifa (AS) — Ein seit einiger Zeit schwebender Konflikt mit den Schiffsoffizieren der neuen „Roll-on-Roll-Off"-Frachter von ZIM erfuhr gestern eine Verschärfung mit dem Eintreffen der „Narkiss" im Haifaer Heimathafen.

Die Gewerkschaft der Seeoffiziere der Handelsflotte unterbreitete der Nationalreederei eine Reihe von unannehmbaren Forderungen in ultimativer Form. Auch die Matrosen hatten Forderungen gestellt, doch mit ihnen gelangte die Reederei zu einer Einigung.

Bezüglich der Ansprüche der Offiziere erklärte der Generaldirektor, dass bei Erfüllung aller Wünsche ein gefährlicher Präzedenzfall geschaffen würde. U.a. fordern die Offiziere der „Narkiss" und „Iris" drei Mannschaften pro Schiff (für die Arbeit im Hafen, auf See und eine jeweils auf Urlaub). ZIM war bereit, ausser dem Jahresurlaub (zuweilen 40 bis 50 Tage mit Feiertagen) noch viereinhalb Urlaubstage pro Monat zu gewähren. Die Offiziere fordern sechs zusätzliche freie Tage im Monat, und ausserdem Extrabezahlung für gewisse Wartungsarbeiten auf hoher See. ZIM steht auf dem Standpunkt, dass die Gegenleistung für diese Tätigkeit schon mit dem regulären Gehalt abgegolten ist. Extrazahlungen würden für die ganze Handelsflotte einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen.

WAHL DES ORTSVORSITZENDE[N] VON RAANANA

(j.a.) — In einer feierlichen Sitzung in Gegenwart eines grossen Publikums, der Ortsrabbiner und lokaler Honoratioren, wurde am Dienstag abend der Ortsvorsitzende und seine Stellvertreter einstimmig gewählt. Der Ortsleitung werden nun die Dezernenten aller in der Ortsleitung vertretenen Fraktionen angehören, die auch die Vize-Bürgermeister stellen werden.

Der Ortsvorsitzende, der wiedergewählt wurde, **B. Wolfowitz**, entwickelte das künftige Arbeitsprogramm der Ortsverwaltung, wie es ihm vorschwebt. Es umfasst viele Entwicklungsarbeiten, Bautätigkeit, Heranziehung von staatlichen und ökonomischen Institutionen, und Errichtung von Jugendklubs im Zentrum der Moschawa und in den Randsiedlungen. Der Vertreter der Unabhängigen Liberalen, Abraham Diamand, der zum stellvertretenden Ortsvorsitzenden gewählt wurde, hob die [illegible] der früheren Ortsvo[illegible] Baruch Ostrovski s.A. [illegible] chak Schkolnik hervo[illegible] Basis für die mome[illegible] schende Konjunktur i[illegible] bewegung am Orte ge[illegible] Der Vertreter des Lik[illegible] Katzin, brachte in di[illegible] einen aggressiven Ton [illegible] die Schuldfragen für [illegible] flossenen Krieg aufwa[illegible] Forderung stellte, die [illegible] von Gebieten, die von [illegible] erobert worden ware[illegible] Spitze des Interesses f[illegible] Ortsverwaltung zu stei[illegible] nig und M. Warma[illegible] religiösen Front forde[illegible] sivierung der religiö[illegible] hung und Mehrung d[illegible] sen Dienste für die Be[illegible] Besonders warm spra[illegible] phardische Raw Peretz [illegible] en Gemeinderatsmitgli[illegible] Wunsch aus, die Ge[illegible] schäfte zu einem ge[illegible] Erfolg hinzusteuern.

MIZAD HAPRUTOT 19[illegible]

Draussen in Jerusalem weht ein kalter Wind, lässt Blätter treiben und die wenigen Menschen, die in der Nähe sind, ihre Schritt beschleunigen. Drinnen, im Palais des Staatspräsidenten, ist die Atmosphäre um s. wärmer. Es ist nicht die Lufttemperatur, die um einige Grad Celsius höher ist, es ist die Wärme, die von den Gefühlen der Anwesenden ausgeht.

Alljährlich geht ein Empfang im Staatspräsidentenpalais der, von ILAN (Gesellschaft zur Hilfe für Körperbehinderte) organisierten Aktion „Marsch der Prutot" am *18.* Februar voraus, um die Sammeltätigkeit anzuregen und das Publikum zu jährlich höheren Spenden zu veranlassen.

Die Spannung unter den Anwesenden — Leiterinnen von ILAN - Zweigstellen aus allen Städten und Siedlungen des Landes, Gattinnen der Bürgermeister (Frau Tamar Kollek in doppelter Funktion) und Vertreterinnen der Presse, stieg an. Hauptpersonen in dieser Stunde waren zehn Polio-Geschädigte, fünf junge Frauen und fünf junge Männer, die seit Beginn ihrer grausamen Krankheit von ILAN betreut werden. Acht von ihnen bewegen sich mühsam an *Krücken, beim Aufstehen und* Setzen werden die Scharniere der Beinschienen schon fast automatisch betätigt. Zwei Mädchen sitzen in Rollstühlen. Eine von ihnen konnte Gratulationen zu ihrer kürzlich stattgefundenen Hochzeit mit glücklichem Erröten entgegennahmen. Auch Mosche, der sich, im Vergleich zu seinen Chewerim und Chawerot, fast leicht bewegt, ist verheiratet und Vater eines gesunden Babys. Mosche arbeitet auf gehobenem Posten in der Rechnungsabteilung des Finanzministeriums.

Fast unbemerkt betritt Professor Katzir, gefolgt von seinem Adjutanten, den Saal. Auch *die, denen es schwer fällt*, versuchen sich zu erheben. Und mit echter, spontaner Wärme bittet der Präsident diese Ehrengäste, sitzen zu bleiben.

Von den zehntausenden P[illegible] lio-Geschädigten, die [illegible] betreut werden, sind [illegible] geladen. Sie alle sind [illegible] der mehr, junge M[illegible] den Zwanzigerjahren [illegible] schulbildung und gute [illegible] Einige von ihnen ha[illegible] und Silbermedaillen b[illegible] tionalen Spezialwettkä[illegible] rungen — und sie all[illegible] verstanden, trotz ihre[illegible] körperlichen Leiden [illegible] Mitglieder der Gesel[illegible] werden.

In diesem Jahr ste[illegible] tion unter dem Prote[illegible] **David Stern**, Präsident [illegible] *bandes der Bauunt*[illegible] „Wir versuchen Promi[illegible] der Wirtschaft dafür [illegible] nen, denn sie selbst s[illegible] *zügig im Geben und* w[illegible] sprechende Spender h[illegible] ziehen."

Obwohl nach der [illegible] zu Anfang der fünfzi[illegible] diese furchtbare Krank[illegible] medizinischer Forschun[illegible] Erfolge wesentlich ei[illegible] werden konnte, reic[illegible] Geldmittel, die „ILAN" [illegible] fügung stehen, niemals [illegible] Vorsitzenden der Gesel[illegible] Israel, Mrs. **Betty Dub**[illegible] **Dr. Leah Rappaport**, s[illegible] ge und erfolgreiche So[illegible] nen; und doch entste[illegible] Budgetlücken: Gehger[illegible] Krücken und Schiener[illegible] Rollstühlen, Heime, Sc[illegible] Sportplätze kosten Gel[illegible] busse zur Beförderung [illegible] der werden von Spen[illegible] dem Ausland gedeckt.

Der Tag, die Stunde [illegible] sidentenpalais, das Hä[illegible] ker und Photographie [illegible] sind Höhepunkte im L[illegible] Polioopfer. Aber der A[illegible] nur durch Hilfe und [illegible] che Liebe zu bewälti[illegible]

In tiefem Schmerz geben wir das Ableben unserer geliebten

Malvina Kohn de Frenkel

bekannt.

Die Beerdigung findet **heute**, Donnerstag, 14. Februar 1974, um 10.45 Uhr vorm., vom Elischa-Hospital in Haifa, Mt. Carmel aus, statt.

Für die trauernde Familie in Israel und im Ausland

Sohn: DAVID FRENKEL
Schwiegertochter und Enkelkinder

Die **ASKARA** und **GRABSTEINSETZUNG**
nach meinem geliebten Mann

LADISLAV - LACI ADLER ז"ל
Zagreb — Jerusalem

findet heute, Donnerstag, 14. Februar 1974, um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Giwat Schaul, statt.

ELISABETH-BEBA ADLER

Autobus ab Menorah-Klub, um 2.45 Uhr nachm.
Gleichzeitig danke ich auf diesem Wege für die erwiesene Anteilnahme.

Unserem lieben guten Opa

Ludwig Karpf

herzliche Glückwünsche zum

70. GEBURTSTAG

Ein schönes langes Leben
wünschen
BENI, NILLI, AMIR, RONEN



RMEISTER FÜ
JERUSALEM

...cht die Frage „Wer ist Jude", sondern die Zukunft der westjordanischen Gebiete —

...Wahre Ursache der Koalitionskrise

Von AWIGDOR YESHA

... Forderungen der Religiös-...nalen Partei haben bisher die ...g eines Koalitionskabinetts ... Führung des Maarach sa-... Eine Analyse der bisher ...ten Verhandlungen ergibt, ...s sich bei der Forderung ...ne Revision des Rückkehr-...es und der Frage „Wer ...de?" nur um vorgescho-... Dinge handelt, da es um ernstere und schicksals-...rere Probleme geht, die ... namentlich zum Erstau-...ieler Beobachter nicht ge-... worden sind. Die Reli-...tionalen pochen auf die ...tung einer „breiten Koali-... mit Einschluss des Likud, ... aber notgedrungen auch Beitritt zu einer „kleinen ...ion" unter Golda Meir be-...wenn sie wüssten, dass der ...ach bezüglich der Gebie-...n Judäa und Samaria zu ...n Verzichten bereit ist.

... politischen und in Sicher-...ngelegenheiten haben wir ...it dem Maarach geeinigt. ... die Führer der RNP verwiesen auf die Frage ...idischen Siedlungswesens in ...esetzten Gebieten. Tatsäch-...wurde ein Kompromiss er-... Ein Ministerausschuss wird ...s zu entscheiden haben, ob neue Siedlung in den be-...n Gebieten errichtet wird. ... die Kardinalfrage, die Zu-... des Westufers, ist entwe-...treng geheim erörtert oder ... ad acta geschoben wor-... Sie schliesst die Zukunft Je-...ems und wichtiger Städte Hebron (Kirjat Arba) und ...s, sowie den Gusch Etzion ... Da es im Laufe der Amts-... der nächsten Regierung zu ...igen Entscheidungen be-...h des Westufers, Jerusa-... und anderer Fragen dieser ...n im Zusammenhang mit ... Lösung des Nahost-Kon-... kommen wird, sind sich ...n jetzt Beobachter klar, dass RNP in diesen Punkten kei-... Einigung mit dem Maarach ...len wird.

...iese Fragen stehen auch im ...m Zusammenhang mit der ...inierung der Maarach-Ver-...r im Knessetausschuss für ...wärtiges und Sicherheit. Hier ...s zu einer internen Ausein-...rsetzung innerhalb des Maarachs mit dem Knessetabgeordneten Arie (Luba) Eliav gekommen, *der eine geheime Abstimmung über die Maarach-Vertreter in diesem Ausschuss verlangt*. Eliav tritt für eine geheime Abstimmung in der ehemaligen Mapei-Fraktion ein und behauptet, er sei zu seiner Nominierung solange nicht bereit, als dies derart aufzufassen ist, als ob ihm **Aharon Jadlin** „eine *nette Geste*" gemacht hätte. *Eliav* hatte diese Forderung in einem Brief an den Vorsitzenden der Maarach-Fraktion der Knesset, **Mosche Bar-Am** gerichtet. Hinter dieser Forderung verbirgt sich der Kampf um den Einfluss einer Gruppe von Parteiveteranen, die zu den „Tauben" zählen und die in der Frage der Palästinenser Ansichten vertreten, die denen Golda Meirs und Mosche Dayans diagonal entgegengesetzt sind. Diese Gruppe, die zu der RNP in noch schärferem Gegensatz als der Maarach steht, vertritt den Standpunkt, *dass keine Lösung* des Konfliktes mit den arabischen Nachbarländern ohne Regelung des Palästinenser-Problems, also der Palästina-Flüchtlinge, möglich ist.

Der Brief Golda Meirs an Pinchas Sapir, der die Verschiebung der Debatte über die religiösen Forderungen der RNP für die Dauer von zwei Jahren vorsieht, wird, wie der Sekretär der Religiösnationalen, **Zwi Bernstein**, sagte, *als Vorschlag* gewertet, der vorläufig nicht akzeptiert werden kann. Vorher, *meinte er, hatte* man nur über eine zwölfmonatige Verschiebung der Diskussion dieses Themas gesprochen. Bernstein ist sich wohlbewusst, dass eine „kleine Koalition" keine zwei Jahre überleben wird, wenn die Frage der Verhandlungen mit Jordanien aus der geheimen Diplomatie in die Oeffentlichkeit steigen und *zu einem aktuellen Problem werden wird*. Selbstverständlich hat der Sekretär der Unabhängigen Liberalen, **Jizchak Barkai**, den Vorschlag Golda Meirs begrüsst und andere Alternativvorschläge der Religiösen abgelehnt.

In der Oeffentlichkeit ist es ein offenes Geheimnis, dass die *„theologischen Debatten" bei den* Koalitionsverhandlungen eine Rauchwand hinter viel ernsteren Fragen sind, vor deren öffentlichen Erörterungen alle Parteien zurückschrecken. **Pinchas Sair** liess diese Meinung deutlich durchblicken, als er am Dienstag nach einer Sitzung mit den Religiösnationalen sagte, es sei ei-*ne Schande, dass man sich bei* den Koalitionsverhandlungen mit solch nebensächlichen Dingen beschäftigt. **Mosche Kol** scheint ähnlicher Meinung zu sein und liess schriftlich mitteilen, dass die Unabhängigen Liberalen an diesem Kuhhandel nicht weiter mitmachen werden.

Es sieht so aus, als würde Frau Golda Meir nächste Woche nicht die Bildung einer Koalitionsregierung bekannt geben können, wie dies eigentlich nach Ablauf von 21 Tagen erwartet worden war. *Der Staatspräsident* kann die Frist für die Koalitionsbildung um weitere 21 Tage verlängern. Eine Koalition, die sich nur auf 61 Stimmen stützt, wobei die Stimmen von MdK Eliav und **Ben-Aharon** nicht immer gesichert sind, wäre ein Ausweg, der keinen grossen Beifall der Oeffentlichkeit *finden würde. Es wird dem Maarach* wohl nichts anderes übrig bleiben, als den Religiösen schliesslich nachzugeben und auf die Mitarbeit der Unabhängigen Liberalen zu verzichten oder den schweren Gang zu neuen Wahlen anzutreten, deren Ausgang schwerlich vorteilhaftere Resultate für den Maarach nach sich ziehen würde.

Anfragen beim Bituach Leumi lohnen sich immer

Von AWIGDOR YESHA

Verworren und der Öffentlichkeit leider im allgemeinen unbekannt sind die Dienste des *Bituach Leumi* (Nationalversicherungsinstitut), die dem Bürger zur Verfügung stehen. Da taucht zum Beispiel immer wieder die Frage auf, welche Anrechte Menschen haben, die aus Gesundheitsgründen frühzeitig in Pension gingen. Solche Leute wollen jedoch weiterhin irgendeiner Beschäftigung nach-*gehen. Einer dieser Bürger dient* derzeit in der Reserve der Armee. Hat er vom Bituach Leumi für diesen Dienst wie jeder andere Gehaltsempfänger Geld zu bekommen? Von den Pensionsgeldern, die er bekommt, wird die Prämie für den Bituach Leumi stets abgezogen. Man soll immer beim *Bituach Leumi anfragen.* Die Antwort von dort ergibt, dieser Mann habe kein Anrecht auf die Bezahlung seines Reservedienstes, aber er hat von „Matasch", der Zahlungsabteilung der Armee, Geld zu erhalten. Seit dem 6. Oktober *bezahlt die Armee an jeden* Mobilisierten „gewisse Summen". Das Anrecht auf Bezahlungen des Bituach Leumi für Reservedienst haben nur Arbeitnehmer und Selbständige, die vor ihrer Einberufung gearbeitet haben. Nur an den „Matasch" können sich nach heutigen Bestimmungen Pensionäre, Kib-*buzmitglieder oder Leute, die* vor ihrer Mobilisierung arbeitslos waren um Bezahlung wenden. Diese Kategorie zahlt allerdings im Zivilleben minimale Summen an den Bituach Leumi, jedoch nicht für den Keren Haschwaa' (Ausgleichsfonds für Bezahlungen im Falle des Armeedienstes). Was zahlt *Matasch? Wer unverheiratet* ist, erhält von Matasch (von der Armee) IL 600 im Monat. Ein Vater eines Kindes hat Anspruch auf IL 725.— im Monat und ein Vater von zwei oder mehr Kinder auf IL 850.—.

Um noch einmal den „Keren Haschwaa" zu erwähnen. Gesetzt der Fall, ein Mann ist seit *dem Versöhnungstag mobilisiert.* Bis zu seiner Mobilisierung hatte er gearbeitet. Das Problem tauchte auf, als sich herausstellte, dass er Stundenlohn erhalten hatte. Nun steht sein früherer Arbeitgeber auf dem Standpunkt, er sei nicht verpflichtet, aus dem Keren Haschwaa das Einkommen zu er-*gänzen, da man Gelder, die für* **Stundenarbeit** bezahlt worden waren, nicht zu ergänzen hat. Anders liegt der Fall, wenn der Arbeitnehmer monatlich Lohn und ausserdem eine Zulage gemäss Stundenarbeit erhalten hatte. In diesem Falle muss an den Mann laut den lezten drei Monaten vor seiner Mobilisierung das Geld ausbezahlt werden.

Ein Mann, der seit dem 6. Oktober in der Reserve Dienst leistet und als Selbständiger seine Prämitn an den Bituach Leumi zahlte, war nicht imstan-*de, im Armeedienst seinen Ver*pflichtungen nachzukommen. Also blieb er seit September dem Bituach Leumi die monatliche Prämie schuldig. Hat seine Frau die Schulden in seiner Abwesenheit für ihn zu bezahlen?

Der Bituach Leumi entgegnet: Nein, die Frau, also die Ehegattin, ist nicht hierzu verpflichtet. Das Gesetz gestattet, alle Schulden erst nach der Demobilisierung zu begleichen. Sogar Gelder, die einen Monat v o r der Mobilisierung bezahlt werden sollten, sind storniert. *Nach seiner Demobilisierung* kann sich der Mann an den Bituach Leumi wenden und ersuchen, ihm die Bezahlung der Schulden in kleineren Monatsraten zu bewilligen.

Noch ein Fall: Eine geschiedene Frau: Mutter von drei Kindern, deren Mann im Jom Kippur-Krieg gefallen war, er-*hält für ihre Kinder vom Si*cherheitsministerium jeden Monat die Pensionszulage. „Für mich erhalte ich nichts, weil ich doch geschieden bin" sagt die Mutter, die hinzufügt, dass sie keine permanente Arbeit hat. Nun will sie wissen, wie sie sich als alleinstehende Frau beim Bituach Leumi versichern kann. *Die Verheiratete hat die Pen*sion ihres Mannes, die Witwe hat die Witwenrente. Was habe ich? Und wie könnte ich mir meine Pensionsrechte sichern?

Die Antwort: Es besteht keine Ursache zur Sorge. Automatisch ist die Frau seit ihrer Scheidung beim Bituach *Leumi versichert. Seit sie ge*schieden ist, stehen ihr als „Alleinstehender Person" alle Rechte zu, obwohl sie selbstverständlich andererseits zur Zahlung der vollen Prämien verpflichtet ist. In den Monaten, da sie nicht arbeitete, hatte sie die Prämien aus eigener Tasche zu bezahlen. Wer arbeitslos ist, *hat IL 16 im Jahr zu bezahlen.* Als Mutter von drei Kinder hat eine Frau automatisch Anrecht auf Zulagen des Bituach Leumi für das dritte Kind. Wenn sie arbeitet, ist sie auf Zulagen für Kinder arbeiten-*der Mütter* anspruchsberechtigt. In all diesen Fragen hat sich die Frau an das Nationalversicherungsinstitut zu wenden.

Hinter den Kulissen der Tel-Aviver Modewoche

Von E. JACOB

„Business as usual" — heisst die Parole in unseren Wirtschaftsministerien und grossen *Organisationen, aber dennoch* hatten das Exportinstitut und das Handelsministerium mit Zittern und Zagen die diesjährige Modewoche vorbereitet. „Im Nahen Osten hat man erst zu schiessen aufgehört, und da verdreht man uns den Kopf mit einem Besuch bei der Modewoche in Tel-Aviv" — solche Aeusserungen waren von *manchen Firmen im Aus*lande zu hören. Andere waren vornehmer, reagierten zurückhaltend und begründeten ihr Fernbleiben mit Krankheit, Ueberbeschäftigung und allen anderen nur möglichen Ausreden.

Das Exportinstitut war sich darüber klar, dass die frühere Zahl der ausländischen Besucher (meist zwischen 500 und 600) nicht erreicht werden würde. Dieses Mal sind es nur zwischen 250 und 300, aber die meisten sind wirkliche Einkäufer, während die seit Jahren bekannten *„Modewoche-Touristen"* in Fortfall gekommen sind.

Also: bei den Besuchern eine Veränderung, *denen* übrigens auch eine Umstellung bei den israelischen Firmen entspricht. Eine Reihe „alter" Aussteller beteiligt sich dieses Mal nicht, was — so seltsam es klingt — ein gutes Zeichen ist. Die betreffen-*den Firmen haben schon ihre* ständigen Exportkunden und brauchen nicht mehr das Erscheinen auf der Modewoche zwecks Förderung des Absatzes. Wir selbst sprachen im vorigen Jahre mit mehreren Firmen-*Chefs*, die uns sagten: *„Die* ausländischen Kunden kommen auch in unsere Fabriken, und wir müssen uns nicht mehr ins Hilton Hotel bemühen. Wir sind eben so eingeführt, dass man zu uns kommt." Das Medium der Modewoche und des Hilton Hotels nehmen dieses Mal 27 neue Firmen in Anspruch, die *an die ausländischen Käufer* appellieren.

Bisher hatten sie nicht an Export gedacht, aber jetzt fürchten sie Rückgang der Umsätze im Inland und erscheinen daher auf der Modewoche Zum Teil sind es kleinere Betriebe, die die Kosten für die üblichen gemieteten Zimmer im Hotel nicht aufbringen können. *Ihnen sind* das Handelsministerium und das Exportinstitut zu Hilfe gekommen und haben für sie vor dem Eingang zum grossen Ballsaal hübsch hergerichtete Ausstellungs-Kojen gebaut und alle hoffen, dass die neuen Namen bei den ausländischen Kunden auch bald populär werden.

Abgesehen von den Kojen der Neulinge gibt es noch eine weitere wichtige Aenderung auf der *Modewoche. Ein „Informations*zimmer" für Käufer wurde eingerichtet, in dem ausländische Besucher Anleitung bekommen und von wo sie nötigenfalls zu anderen Firmen geführt werden. Diese Einrichtung hat sich als erforderlich erwiesen, weil der Vertreter einer grossen ausländischen Gesellschaft im vorigen *Jahre im Zimmer einer Mode*firma auf einer Angestellten gestossen war, der ihm erklärt hatte: „Hier wird gar nicht verkauft". Die Informationsstelle soll dazu beitragen, derartige Erscheinungen unmöglich zu machen.

Die Sprecher des Exportinstitutes und des Handelsministe-*riums liessen keinen Zweifel* daran, dass die Modewoche für die Industrie nur eine Durchgangsstation ist. Nach der Woche in Tel-Aviv beteiligen sich israelischen Firmen sofort an folgenden Modemessen: Israelische Verkaufsschau *im Hilton* Hotel New York (26. Februar bis 8. März), Israelische Modewoche in Tokio (12. bis 19. März), 29. Münchener Modewoche (24. bis 28. März), Messe „Pret a Porter", Paris (30. März bis 4. April), International London Fashion Fair (3. bis 6. Juni). Zweck aller Teilnahmen ist es, nicht nur *den Export zu halten, sondern* ihn auch um etwa 10% zu steigern (entsprechend der Zuwachsrate früherer Jahre).

Lässt sich dieses Programm durchsetzen? Sowohl die Vertreter des Export Institutes als *auch die des Handelsministeri*ums wiesen auf grosse Schwierigkeiten hin. Die Preise im Lande sind gestiegen, die internationale Inflation bringt Verwirrungen mit sich. Eine ihrer Folgen ist Rückgang der Nachfrage, und das Ergebnis ist: **Die Preise im Auslande bleiben hinter der Entwertung des Geldes zurück.** Dadurch wird der Export weniger lohnend, und die Regierung wird gedrängt der Ausfuhr durch höhere Vergünstigungen zu Hilfe zu kommen.

Einige imponierende Ziffern wurden vom Exportinstitut und *dem Handelsministerium bei ei*ner Zusammenkunft mit der Presse genannt. Die Ausfuhr von Konfektion und Strickwaren war 1973 von 88 auf fast 98 Millionen Dollar gestiegen. Der Textilexport (Garne und Stoffe) war auf 47 Millionen Dollar gegenüber 33.6 Millionen Dollar im Jahre 1972 angewachsen. Einige *der Teilziffern wurden von Pres*severtretern angezweifelt, auch die Prognose für 1974 mit 115 Millionen Dollar Ausfuhr von Konfektion und von 54 Millionen Dollar Textilien wurden mit Skepsis aufgenommen. Die Sprecher des Exportinstitutes und des Ministeriums konnten sich natürlich nicht darauf verpflichten, dass ihre Prognosen eintreffen würden. Im übrigen wurde daran erinnert, dass die Ausfuhrziffern vor allem wegen der Preissteigerungen und nicht wegen mengenmässiger Zunahme der Lieferungen angestiegen sind.

Der Vertreter des Handelsministeriums konnte jedoch auf einige Tatsachen hinweisen, die **trotz aller Zweifel eine positive Entwicklung in der Industrie zeigen:** die Zahl der Arbeitskräfte ist auch im Jahre 1973 mit seinen Schwierigkeiten und dem Kriege um 1600 gestiegen. Es fehlt auch nicht an Investitionsplänen. Die Investitionszentrale hat Projekte mit einem Investitionskapital von IL 210 Millionen genehmigt, die jetzt in die Tat umgesetzt werden sollen.

Ein Teil von ihnen sind neue Betriebe, bei anderer handelt es sich um Erweiterung bestehender Firmen. Bleiben die Programme auf dem Papier, oder werden sie zur Tatsache? Das werden die nächsten Monate lehren. Das Handelsministerium ist jedenfalls zunächst davon überzeugt, dass die geplanten Webereien, Betriebe für Färberei und Konfektion Wirklichkeit werden. Hier ist ein unbeugsamer Optimismus am Werk, in dessen Zeichen auch die Modewoche stattfindet und gemäss dem auch die israelischen Industriellen an den verschiedenen Messen teilnehmen werden.

Man kann nur hoffen, dass dieser Optimismus recht behalten wird.

D HAPRUTOT

Amerikanische Informationssender werden gedrosselt

...rotz gesteigerter internatio-...r Spannungen läuft die ...„peasement"- (Nachgeben-) ...le nicht nur in Europas ...uptstädten, sondern neuer-...s auch in amerikanischen ...ierungskreisen auf Hochtou-...

...Nachdem der stärkste amerikanische Radiosender in Europa die Langwellenstation „München C" — ihren Betrieb eingestellt hat, gab auch das halb-...tliche „Radio Free Europe", ... von Deutschland aus Sen-...ngen in osteuropäiscchen ...rachen ausstrahlt, die Ent-...ssung einer nicht näher ge-...nnten Zahl von Mitarbeitern ... von 100 allein in München ...d 55 in New York) bekannt. ...e Parallelorganisation „Radio ...berty", die in russischer Spra-...e sendet, soll eine analoge ...rsonalkürzung vornehmen. ... Von amerikanischer Seite ...urden diese Schritte als „Rou-...inemassnahmen" dargestellt. Es **steht jedoch kaum ein Zwei-...l, dass es sich dabei um ei-...n Bestandteil der amerikani-...schen „Detentepolitik" handelt.**

OKKUPIERTE WELLEN

„München C" hatte seine ...endprogramme in englischer ...d russischer Sprache auf der ...ngwelle des sowjetischen ...ndfunks ausgestrahlt. Die ...ogramme waren, zumindest ... Westen der Sowjetunion, gut ... hören. Die „Okkupation" der ...ssischen Langwelle durch die „Stimme Amerikas" war international natürlich nicht sanktioniert. Da die Russen aber „amerikanische" Wellen regelmässig *„mitbenutzen"* bzw. stören, bleiben die Beschwerden der Sowjets vorerst ohne Widerhall in Washington.

Der bayerische Sender der „Voice of America" hatte seinen Betrieb bereits 1953, also während des kalten Krieges, aufgenommen, in erster Linie als Repressalie gegen die Stö-*rung amerikanischer* Kurzwellensender durch die Russen. Eine Zeitlang wurden die Programme des 1000 kW starken Senders auch von RIAS (Radio in the American Sector) Berlin übernommen.

Im Rahmen des *ersten Tau*wetters der Chruschtschow-Ära wurden die Langwellensendungen aus München am 1. Januar 1964 vorübergehend eingestellt. Der Sender selbst wurde, wie es hiess, „eingemottet". Als aber die Sowjets nach der Besetzung der Tschechoslowakei dazu übergingen, amerikanische Ra-*diosendungen* neuerlich massiv zu unterbrechen, nahm auch „München C" im August 1969 seine Sendungen wieder auf.

Eines der Ergebnisse der amerikanisch-sowjetischen Kontakte der letzten Monate war die drastische Reduzierung der gegen den Westen eingesetzten sowjetischen Störsender. *Eingeweihte Kreise in Moskau* wollen allerdings wissen, es handle sich dabei kaum um eine Sinnesänderung. Die sowjetischen Störsender würden vielmehr an der „Ostfront" gegen China benötigt, das in wachsendem Mass antisowjetische Propaganda ausstrahle.

Beschwichtigen will auch die New Yorker Zentrale von „Radio Free Europe". Diese Organisation, *ebenfalls ein Kind des* kalten Krieges, hatte sich im letzten Jahrzehnt zu einem echten Informationsorgan gemausert — und wurde deswegen von den Sowjets um so heftiger bekämpft. Die Einschränkung des Betriebes, so heisst es nun in New York, sei eine „Folge der Dollarabwertung u. *der Kürzung des RFE-Budgets* um zehn Prozent" durch den amerikanischen Kongress. Die Quantität der Programme bleibe jedoch unverändert.

Ob sich dies angesichts der massiven Entlassungen bewerk-*stelligen lässt* — unter anderem wurden die Büros in Stockholm und Athen geschlossen, der Mitarbeiterstab in Wien von sechs auf zwei gekürzt —, scheint mehr als fraglich. Während man in Genf von einem gesteigerten Meinungsaustausch zwischen Ost und West debattiert, steht der Kreml, im Verein mit den *amerikanischen Isolationi*sten um Senator William Fulbright, im Begriff, auf der In-*formationsfront* kampflos eine wichtige Schlacht zu gewinnen.

GROSSE MODESCHAU DER „BONDS"-AKTION

Am Dienstag den 12. Februar fand im Festsaal des „Fontainebleu", eines der Luxushotels von Miami Beach, zum Aufakt der Bonds-Aktion 1974 eine Modeschau statt.

Die Gestaltung und Ausführung der Modelle lag bei dreiunddreissig Modeschöpfern, deren Namen die gesamte Prominenz der israelischen Modeindustrie umfassen. Die Vorführung in Miami Beach ist ein Ereignis, das für eines der glanzvollsten im jüdischen Gesellschaftsleben Amerikas gehalten wird; und *um eine Eintrittskarte zu er*stehen, muss jeder Zuschauer eine Entwicklungsanleihe von mindestens 1000 Dollar zeichnen. Meistens fällt die Investitionssumme viel höher aus.

Die Modenschauen des „Bonds" *sind schon* zur Tradition geworden, und dem Anschein nach ist dies noch immer eines der besten Mittel um das hübsche Gesicht Israels vorzuführen — sagt Beatrice Weiss — die an der Spitze der Frauenabteilung der „Bonds"-Aktion steht.

Die Modenschau des „Bonds" für Winter 74 umfasst Strickwaren, Badeartikel, Lederkleidung, bestickte Kleider und den ganzen Reigen im Lande her-*gestellter Kleidung* von Luxuspelzen bis zu Leinenkleidchen, und sie unterscheidet sich von früheren Vorführungen nicht nur in Linie und Schnitt, sondern auch dadurch, dass sie nur aus fünf Farben besteht: Jede Gruppe von Kleidungsstükken in einer bestimmten Farbe erscheint getrennt.

Nach der *Erstvorführung* in Miami Beach werden die Kleider auf Wanderschaft in achtzig Städten der Vereinigten Staaten sehen, wo Tausende jüdischer Frauen sie besichtigen werden.

*Für viele Frauen in den Ver*einigten Staaten ist dies die Visitenkarte der israelischen Mode, und zweifellos ein ermutigender Faktor beim Verkauf israelischer Modeprodukte, die in Geschäften und Spermärkten angeboten werden.

هكذا منه الأصل

Israels Krieg der Generaele

Mit Erklaerungen und Gegenerklaerungen geht der Fall Sharon weiter

Manfred F. Schröder schreibt in der SD:

Der Krieg der Generäle hat in Israel einen neuen Höhepunkt erreicht: Die von dem aus der Armee ausgeschiedenen Generalmajor Sharon vorgebrachte Kritik an Regierung, Generalstab und anderen Truppenkommandeuren wurde nun mit Nachdruck von den ehemaligen Generalstabschef Rabin und Bar-Lev zurückgewiesen. Der dem linkssozialistischen Mapam-Flügel der Arbeiterpartei angehörende Gesundheitsminister Shemtov schlug vor, dass *sich eine Untersuchungskommission* mit den Vorwürfen Sharons, der jetzt als Abgeordneter der rechtsgerichteten Likud-Opposition im Parlament sitzt, und mit den Gegenvorwürfen von Generalmajor Gonen, der von seinem Posten als Oberkommandierender des Südabschnitts auf einen weniger wichtigen Posten versetzt wurde, beschäftigen soll.

Gesundheitsminister Shemtov, der seine Meinung bei einem Rundfunkinterview äusserte, nannte es eine Gefährdung der israelischen Demokratie, wenn von einer siegreichen Armee und einer geschlagenen Regierung gesprochen werde, wie Sharon dies tat. Es handle sich nicht um einen Krieg der Generäle, sondern um einen Generalmajor, der gegen seine Offizierskameraden vorgehe. In bezug auf das Interview Sharons meinte Shemtov, dies sei das erste Mal in der Ge*schichte der israelischen Streit*kräfte, dass ein General zugegeben habe, er habe Befehle seiner Vorgesetzten missachtet.

Sharon äusserte dieser Tage aber erneut seine Auffassung — in Parteikreisen und ebenfalls im Rundfunk — und betonte, er habe sich an die Oeffentlichkeit wenden müssen, weil seine Einwände bei seinen Vorgesetzten kein Gehör gefunden hätten. Er verlangte erneut eine grundlegende Veränderung in der Armee und eine öffentliche Debatte von Verteidigungsfragen. Ausserdem sprach er sich wiederum gegen die Bedingungen des Truppenabkommens aus. Wenn Israel am Kanal geblieben wäre, so wäre dies ein „internationaler Faktor" gewesen: Israel auf einer Linie im Sinai dagegen — das sei so ähnlich wie vor 1967.

Der ehemalige Generalstabschef und gegenwärtige Handelsminister Chaim Bar-Lev antwortete in Zeitungsinterviews auf *Sharons Anwürfe, dass unter* ihm, Bar-Lev, die Politisierung der Armee begonnen habe. Bar-Lev wandte ein, dass sich unter seinem Kommando drei Gene*ralmajore der Likud-Opposition* angeschlossen hätten — darunter Sharon selbst. Wenn die taktischen Auffassungen der Armee stagnierten, wie Sharon meine, so sei das ebenso sein Fehler wie der anderer Kommandeure. Freilich halte er die Anschuldigung nicht für richtig. Sharon sei drei Jahre Chef des Ausbildungskommandos gewesen, das auch für die Anpassung der Streitkräfte an neue Taktiken zuständig sei. Ausserdem habe Sharon einen der wichtigsten Kommandoposten in der Armee innegehabt, als er Kommandeur des Südabschnitts wurde. Auch die angebliche Vernachlässigung der Fallschirmjäger wurde von Bar-Lev zurückgewiesen: drei der Spitzenkommandeure seien hohe Fallschirmjägeroffiziere gewesen — so auch Sharon.

Der von Sharon in seinen In*terviews ausdrücklich lobend* hervorgehobene ehemalige Generalstabschef Rabin, der jetzt Abgeordneter der Arbeiterpartei im Parlament ist, nannte die *Verletzung eines gültigen* Befehls unentschuldbar, auch wenn dies durch einen begabten Offizier geschehe. Rabin, der sich um einen Posten im Kabinett bewirbt und darum auch Wohlverhalten innerhalb seiner Partei zeigen muss, lobte den ebenfalls von Sharon unter Feuer genommenen jetzigen Generalstabschef Elazar und nannte ihn einen festen Fels im Armee-Establishment während der ersten schwierigsten Tage des *Jom Kippur-Kriegs*. Rabin forderte, dass höhere Kommandeure durch ein Gesetz für 2 Jahre nach Beendigung ihres Armeedienstes aus der Politik ausgeschlossen *bleiben sollten*. Dringende Schritte müssten unternommen werden, angesichts der Auflösung der Trennungslinie zwischen Streitkräften und Politik.

Die eJrusalem Post verwies darauf, dass Sharon während des Sinai-Feldzugs von 1956 bereits einmal des Ungehorsams beschuldigt worden war. Als Kommandeur einer Fallschirmjäger-Brigade war er mit seinen Soldaten in der Nähe des Mitla-*Passes abgesetzt* worden und sollte eine Aufklärungsaktion unternehmen. Sharon ging mit seiner Brigade aber zum vollen Angriff gegen die ägyptische *Stellung vor. In siebenstündi*gem Kampf kamen dabei 38 israelische Soldaten ums Leben und 120 wurden verwundet. Dayan, der dies 1965 in seinem „Sinai-Tagebuch" beschrieben hatte (ohne Sharons Namen zu nennen), war damals heftig kritisiert worden, dass er nichts gegen diese Befehlsüberschreitung unternommen habe.



PRAESENZ IM WELTRAU

Ernuechterung nach der Erfuellung eines Menschheitstraums

Als vergangenen Freitag wie vorgesehen, die dritte Besatzung des amerikanischen Weltraumlaboratoriums Skylab nach 84 Tagen zur Erde zurückkehrte waren die drei Astronauten die Menschen, die bisher am längsten ausserhalb des Erdballs frei von der Erdenschwere gelebt haben. Sie werden es aller Voraussicht nach auch für lange Zeit bleiben, denn mit dem Space Shuttle, dem Raumtransporter, sollen nur Raumflüge von längstens 30 Tagen unternommen werden. Dass die Sowjetunion *in der Zwischenzeit diesen* Raumflugrekord übertreffen könnte, ist nach dem, was inzwischen über die technische Qualifikation ihrer Raumschiffe bekannt wurde, kaum anzunehmen, und auch das amerikanisch-sowjetische Gemeinschaftsprojekt des kommenden Jahres — ein reines Prestigeobjekt Nixons und Breschnews für 250 Millionen Dollar —, die Koppelung je eines Raumschiffs beider Nationen zu einer Apollo-Sojus-Raumstation, wird nur zwei Tage dauern.

Der Abschluss des Skylab-Unternehmens markiert also zugleich das Ende der grossen Entdeckungsphase des bemannten Raumflugs. In diesem Jahrhundert ist schwerlich noch mit neuen Mondlandungen zu rechnen, noch steht der Besuch eines Nachbarplaneten ernsthaft zur Debatte. Der technische Aufwand und damit auch der finanzielle wären um Grössenklassen höher und stünden in keinerlei vernünftiger Proportion mehr zu einem wenn überhaupt zu erwartenden Nutzen.

Fragen wir nach dem Ergebnis des Skylab-Experiments und auch nach dem künftigen Nutzen des erdnahen, bemannten Raumflugs. Auch Skylab hat eine Fülle interessanter Ergebnisse für die Wissenschaft gebracht, allerdings schwerlich eines, das für die zukünftige Exi*stenz der Menschheit unerläss*lich wäre. Gemessen an dem Milliardenaufwand, hätte hier auf der Erde viel Dringlicheres und Notwendigeres — in Medizin, Umweltschutz, Energie, Erforschung und Nutzung der Meeresschätze, Bekämpfung von Hunger, Not und Elend — und auch „Zukunftweisenderes" in der Forschung damit getan werden können.

Menschheitsträume suchen ihre Erfüllung, aber Erfüllung von Träumen bedeutet allemal auch Ernüchterung. Was der bemannte Raumflug zu bieten hatte, hat er im wesentlichen schon geboten. Was noch fehlt, kann mit den unverhältnismässig viel billigeren unbemannten Raumflugkörpern getan werden: der grösste Teil der astronautischen und geophysikalischen Forschung, die ganze Kommunikations- und Navigationstechnik, die Überwachung der Erdoberfläche und der Atmosphäre und die Suche nach Erdschätzen. Was die Wissenschaft vielleicht nur mit Hilfe bemannter Raumstationen erforschen können wird, ist nicht derart, dass es nicht noch sehr viel Zeit hätte wenn nicht überhaupt unerforscht bleiben könnte: Die Entstehung des Weltalls wird immer Objekt der Spekulation bleiben, gleichviel ob wir noch fernere Sternsysteme entdecken. Und auch die Entwicklung *„schwerfreier Technologien"* dürfte kaum mehr sein als Selbstzweck und Rechtfertigungsversuch.

Es gibt tatsächlich nur einen wirklich durchschlagenden Grund für die bemannte Raumfahrt: den militärischen; und der wird sie — aller Vernunft *zum Trotze — auch noch lange* am Leben erhalten. Das erdumkreisende, nach jedem Ziel hin steuerbare Raumfluzeug, das an gewünschter Stelle wieder landen kann, ist für die Generalstäbe der Grossmächte eine viel zu grosse Verlockung, als dass sie darauf ohne Not verzichten würden. Doch der ursprünglich von den Experten verheissene „billige" Raumflug — man sprach vor ein paar Jahren noch von einer Senkung der Nutzlastkosten auf ein oder wenige Hundertstel gegenüber den grossen Trägerrakete[n] — [hat] sich längst als Illusi[on heraus]gestellt. Ohne das [...] Interesse der amer[ikanischen] Luftwaffe sähe es um [die Ver]wirklichung des Spac[e Shuttle] schlecht aus. Selbstv[erständlich] werden auch die W[issenschaft] und die Technik allge[mein vom] Space Shuttle und vom [...] profitieren. Aber es is[t ein] teuer erkaufter Nutz[en].

Europa beteiligt sic[h am] Bau eines Raumlab[ors] „Spacelab" am Spac[e Shuttle] ohne militärischen [...] Knapp über eine Milli[arde] soll — nach dem Stan[d An]fang 1973 — die E[ntwicklung] des Spacelab kosten. [Ob es da]bei bleibt, ist fraglich. [Die Bun]desrepublik Deutschl[and trägt] 54 Prozent, knapp 6[00 Millio]nen Mark, dazu beitr[...] deutsche Firmengrupp[e ...] Hauptauftragnehmer [...] trag in dieser Höhe v[...] ropäischen Raumflug[organisa]tion, der Esro, erhal[ten. Aller]dings wird davon wie[der ein] erheblicher Anteil an [amerikani]sche Zulieferanten g[ehen].

Ein politisches Gesc[henk Eu]ropas an Amerika? [...] Europa möchte an de[r vorder]sten Front der Raumf[ahrt] teilhaben. Aber das ka[nn es da]bei kaum. Schon lä[ngst steht] fest, dass Amerika — [entgegen] seiner anfänglich g[...]

(Fortsetzung Seit[e ...])

Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

C. Weber & Co. Verlag • München

47

„Vor so ungefaehr einem Monat sagten sie ich sei transportfaehig, und verlegten mich in eine an*dere Klinik. Die Krankenkasse hat alles bezahlt.* Also, bevor sie mich da wegbrachten, aus dem Zentralkrankenhaus, meine ich, fiel es mir wieder ein. Wer er war, der Judenjunge, meine ich. Ich brauchte Wochen dazu, aber dann wusste ich es wieder Er war Haeftling in Flossenbürg."

Der Anwalt richtete sich kerzengerade auf.

„Was, Sie waren in Flossenbürg?"

„Jawohl, ich bin dahin abkommandiert worden. Und diesen Krankenpfleger im Bremer Zentralkrankenhaus, also den kannte ich von daher In Flossenbürg war er in der Gruppe Juden gewesen, die wir zum Verbrennen der Leichen von Admiral Canaris und den anderen Offizieren abgestellt hatten, die wir liquidiert haben, weil sie am Anschlag auf das Leben des Führers beteiligt gewesen waren."

Der Anwalt starrte ihn an.

„Sie waren einer von denen, die Canaris und Konsorten aufgehaengt haben?"

Miller hob die Schultern.

„Ich habe das Hinrichtungskommando befehligt", sagte er. „Das waren doch Verraeter, oder? Sie haben den Führer umbringen wollen."

Der Anwalt laechelte.

„Ich mache Ihnen gar keine Vorwürfe, mein Guter. Selbstverstaendlich waren das Verraeter. Canaris hat den Alliierten sogar geheime Informationen geliefert. Das waren alles Verraeter diese feinen Herren von der Wehrmachtsführung. Ich haette es nur nie gedacht, dem Mann zu begegnen, der sie aufgehaengt hat."

Miller grinste schwach.

„Aber dafür wollen die mich jetzt drankriegen", sagte er. „Ich meine, das mit Canaris ist noch was anderes als Juden totschlagen, nicht wahr? Denn heute sagen viele, Canaris und die ganze Bande, also dass das Helden gewesen sind."

Der Rechtsanwalt nickte.

„Ja, das kann Sie natürlich in ernste Schwierigkeiten bringen. Erzaehlen Sie weiter."

„Ich wurde in diese Klinik da verlegt und sah den Krankenpfleger nicht wieder. Aber letzten Freitag kam auf einmal ein Anruf für mich in die Klinik Ich dachte, es waere die Baeckerei, aber der Mann wollte seinen Namen nicht nennen. Er sagte nur, dass er in seiner Stellung über alles Bescheid weiss, was *im Gang ist*, und *dass jemand diesen Schwei*nen in Ludwigsburg gesteckt hat, wer ich bin, und dass ein Haftbefehl auf meinen Namen ausgestellt worden ist. Ich wusste nicht, wer der Mann war, aber seine Stimme klang so, als ob er wusste wovon er redete. So eine Art amtliche Stimme, wenn Sie wissen, was ich meine."

Der Anwalt nickte.

„Wahrscheinlich einer unserer Freunde in der Bremer Polizeibehörde. Und was haben Sie daraufhin getan?"

Miller sah überrascht aus.

„Na, ich habe gemacht, dass ich wegkam. Ich habe mich selber entlassen. Nach Hause *bin ich nicht* gegangen, weil die ja dort womöglich schon auf mich warteten. Ich bin nicht mal hin, um mir meinen Volkswagen zu holen, der noch immer vor meiner Tür geparkt war. Freitag nachts habe ich schlecht geschlafen, aber am Sonnabend kam mir dann eine Idee. Ich bin zum Chef gegangen, zum Herrn Eberhardt in die Wohnung. Er war wirklich sehr nett zu mir und hat gesagt, dass er zwar mit seiner Frau am anderen Morgen in aller Frühe aufs Schiff geht und diese Kreuzfahrt da macht, mich aber trotzdem vorher sehen wollte. Er hat mir dann diesen Brief mitgegeben und gesagt, dass ich zu Ihnen gehen *soll.*"

„Wie kamen Sie darauf, dass Herr Eberhardt Ihnen helfen würde?"

„Ah, ja, nun, sehen Sie, ich wusste nicht, was er im Krieg gewesen war. Aber er war immer sehr anstaendig mir gegenüber in der Baeckerei. Dann hatten wir vor vielleicht zwei Jahren das Betriebsfest. Wir haben uns alle maechtig betrunken, wissen Sie. Und ich bin mal auf die Herrentoilette gegangen, und da stand *Herr Eberhardt und wusch sich* die Haende u. sang. Das Horst-Wessel-Lied Da habe ich dann kraeftig mitgesungen. Dann hat er mir auf die Schulter geklopft und gesagt: ‚Kein Wort zu den anderen, Kolb', und ist wieder rausgegangen. Ich habe nicht weiter darüber nachgedacht, bis ich dann diese Schwierigkeiten kriegte. Da dachte ich, vielleicht ist er ja auch in der SS gewesen, und bin zu ihm hingegangen."

„Und er hat Sie zu mir geschickt?"

Miller nickte.

„Wie hiess der jüdische Krankenpfleger?"

„Hartstein, Herr Doktor."

„*Und das Sanatorium, in das Sie verlegt wurden?*"

„Arcadia, Sanatorium und Klinik, in Delmenhorst bei Bremen."

Der Anwalt notierte sich etwas auf ein Blatt Papier. Dann stand er auf.

„Warten Sie", sagte er und verliess das Wohnzimmer. Er ging über den Korridor in sein Arbeitszimmer und liess sich von der Auskunft die Telefonnummer der Baeckerei Eberhardt und des Zentralkran*kenhauses in Bremen sowie der Arcadia-Klinik in* Delmenhorst geben. Er rief die Baeckerei zuerst an.

Eberhardts Sekretaerin war sehr entgegenkommend.

„Herr Eberhardt ist leider im Urlaub. Nein, erreichen kann man ihn nicht, er ist mit Frau Eberhardt wie jeden Winter auf der Kreuzfahrt im Karibischen Meer. In vier Wochen wird er zurück sein. Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?"

Der Anwalt dankte ihr und legte auf.

Als *naechstes rief er das Zentralkranken*[haus an] und liess sich mit der Personalabteilung verbi[nden].

„Hier ist das Arbeitsamt, Abteilung Soz[ialversi]cherungen", sagte er geschaeftsmaessig. „Ich [möchte] nur die Bestaetigung einholen, dass Sie einen [Kran]kenpfleger namens Harstein in Ihrem Perso[nal ha]ben."

Einen Augenblick lang herrschte Stille, w[ährend] das Maedchen am anderen Ende der Leitung [die] Personalkartei nachsah.

„Ja, haben wir", sagte sie dann. „David Ha[rtstein]."

„Danke", sagte der Anwalt in Nürnbe[rg und] legte den Hörer auf. Er waehlte noch mal [die] *Nummer und verlangte diesmal mit dem Ges*[chäfts]zimmer der Registratur verbunden zu werden.

„Hier spricht die Baeckerei Eberhardt" s[agte er.] „Ich möchte mich nach dem Befinden eines [unserer] Angestellten erkundigen, der in Ihrem Kran[kenhaus] mit einem Magentumor gelegen hat. Könn[en Sie] mir wohl sagen, wie es ihm geht? Der Name is[t] Rolf Günther. Danke."

Wieder herrschte Stille. Das Maedchen [holte] die Krankenblaetter von Rolf Günther Kolb [heraus] und warf einen Blick auf die letzte Seite.

„Er ist entlassen", erklaerte sie dem A[nwalt.] „Seine Verfassung hat sich so weit gebesser[t, dass] *er in ein Sanatorium verlegt werden konnte.*"

„Ausgezeichnet", sagte der Anwalt. „Ich [bin ge]rade aus dem Skiurlaub zurück und muss mi[ch erst] mal wieder zurechtfinden und die Personal[akten] aufarbeiten. Können Sie mir sagen, in welche[s ...] er überwiesen wurde?"

„In die Arcadia-Klinik in Delmenhorst"; [sagte] das Maedchen.

Der Anwalt legte auf und rief die Arca[dia-Kli]*nik an. Ein Maedchen meldete sich. Als es* [hörte,] was der Anrufer zu erfahren wünschte, wan[dte sie] sich an den Arzt, der neben ihr stand, und hi[elt die] Hand über die Muschel des Telefonhörers.

„Da ist eine Anfrage wegen des Mannes, d[en Sie] erwaehnten — Kolb", sagte sie. Der Arzt nah[m den] Hörer zur Hand.

„Ja", sagte er. „Chefarzt Doktor Braun — [kann] ich Ihnen behilflich sein?"

Als ihr Arbeitgeber sich mit „Braun" m[eldete,] warf ihm das Maedchen einen überraschten [Blick] zu. Ohne mit der Wimper zu zucken, hörte [er der] Stimme aus Nürnberg zu und gab ihr gelaeufig [Aus]kunft.

„Herr Kolb hat unser Sanatorium am F[reitag]nachmittag leider eigenmaechtig verlassen. [...] ungewöhnlich, sein Verhalten, aber ich konn[te ihn] nicht daran hindern. Ja, das stimmt, er is[t uns] vom Zentralkrankenhaus im Bremen überwiese[n wor]den. Mit einem Magentumor, der bereits in Zuri[ickbil]dung begriffen war."

Er hörte wieder einen Augenblick lang z[u und] sagte dann: „Aber keineswegs. Freue mich, [dass] ich Ihnen behilflich sein konnte."

Der Arzt, dessen richtiger Name Rose[...] war, legte auf und waehlte gleich darauf eine M[ünch]ner Nummer. Ohne sich erst mit einer langat[migen] Einleitung aufzuhalten, sagte er:

„Jemand hat wegen Kolb angerufen. Die [Nach]forschungen haben eingesetzt."

(Fortsetzung folgt)



IFTGAS IM TEPPICH

Feuersichere Kunststoffe koennen bei Feuer gefaerlich werden

..der Doktor der angebli- ..euerbeständigkeit seines Büroteppichs misstraute, Laborratten gleich dut- ..se ihr Leben lassen.

..sah Ratten, die in we- ..s einer Minute von den Gasen getötet wurden", ..te Dr. Donald Dressler ..bschluss einer Testreihe. ..ende Arzt am Mt. Au- ..ospital und an der Hor- ..edical School in Cam- (US-Staat Massachusetts) 50 Ratten den Dämpfen ..zt, die beim Verbrennen ..erschmoren von mehr ..weniger feuerbeständigen ..a, Teppichen oder Mö- ..s Kunststoff entstehen. ..ager entrann der wissen- ..hen Gaskammer: Egal, ..ssler Nylon- oder Acryl- ..e anzündete, ob er Pla- ..um aus Polyurethan ..lexiglas schmoren liess Tiere starben innerhalb ..ben Minuten.

Misstrauen des Medizi- ..gen den Bodenbelag in Büro wurde makaber be- Obwohl der Teppich ..nbeständig sein sollte, ..es Dressler bei einem Versuch, die synthetische ..e mit einem Streich- zu entzünden. „Zu- ..nahmen die Teppichfa- ..s Feuer nicht an", erin- ..ch Dressler, „aber als ..Streichholz unter den ..boden hielt, entzündete ..wie eine Fackel." Dress- ..s den Teppich aus sei- ..üro entfernen.

..dann entdeckte er, dass ..e Farbe an seinen Büro- im Brandfall zur Gift- ..le werden könnte — ob- ..ie Hersteller darauf hin- dass der Rauch nicht ..cher ist als Rauch von ..idem Holz.

Medizinmann aus Mas- ..tts ist nicht der einzige ..schaftler in den USA, der ..liebsame Nebenwirkungen oder nicht brennbarer ..toffe stiess. Auch Exper- ..r staatlichen Aufsichtsbe- und Forscher an Testin- .., Textilingenieure und so- Fachleute einschlägiger Kunststoffirmen machen sich zusehends Sorgen um flammenfeste Teppiche, Isoliermaterialien, Möbel und andere Einrichtungsgegenstände aus Kunststoff.

Denn es bestehen, wie die angesehene amerikanische Wirtschaftszeitung Wall Street Journal berichtete, „einige bedenkliche Hinweise, dass viele dieser Materialien, die speziell behandelt wurden, um die Ausbreitung von Flammen zu verhindern, bei starken Feuern giftige Gase freisetzen können".

Dass mit flammfesten Kunststoffen möglicherweise der (Feuer-) Teufel mit dem (Gift-) Beelzebub ausgetrieben wird, mussten zuerst Flugzeuginsassen und U-Boot-Besatzungen am eigenen Leib erfahren. In diesen fragilen Vehikeln, die beim Ausbruch eines Brandes besonders gefährdet sind, wurden schon frühzeitig Wandverkleidungen Teppichböden oder Sitzbezüge aus schwer entflammbarem Plastikmaterial eingebaut.

Die neuen Werkstoffe — mit speziellen chemischen Bestandteilen angereicherte Kunststoffe und Kunstfasern — haben gegenüber konventionellen Stoffen aus Wolle, Baumwolle, Nylon oder Perlon einen entscheidenden Vorteil: Wenn ein Streichholz an die flammfesten Produkte gehalten wird, schmoren oder schmelzen sie für ein paar Sekunden; dann jedoch erlöscht die Flamme rasch.

Statt dem Tod durch Verbrennen droht Flugzeugpassagieren in Jets mit flammfester Kunststoffausstattung nun freilich eine andere, ebenfalls tödliche Gefahr: giftige Gase wie Kohlenmonoxid oder Blausäure. Schon 1965 ergaben Autopsien an den Opfern einer Flugzeugkatastrophe bei Salt Lake City im US-Bundesstaat Utah „überzeugende Beweise" (so Irwin Einborn, Direktor des staatlich finanzierten Brandforschungszentrums an der Universität von Utah) für tödliche Dosen Blausäure. Zu ähnlichen Resultaten kamen Unfallforscher auch bei anderen, zunächst mysteriösen Flugunfällen — zuletzt im Juli vergangenen Jahres, als eine Boeing 707 der brasilianischen Fluggesellschaft Varig auf einem Zwiebelacker kurz vor Paris notlanden musste: Die 117 Passagiere waren schon tot, bevor die Maschine nach der Bruchlandung zum Stehen kam und in Flammen aufging. Einhorn glaubt, dass der Rauch der schmorenden Kunststoffverkleidung in den Kabinen der havarierten Flugzeuge eher für den Tod von Passagieren und Besatzungen verantwortlich ist als der Aufprall.

Während sich der schlimme Verdacht gegen die flammenresistenten Kunststoffe in Flugzeugen in den letzten Jahren zusehends verstärkte, begann — erst in den USA und dann auch in Europa — der Boom der schwer entzündbaren Bekleidungs- und Haustextilien. Verschärfte Feuerschutzbestimmungen, liessen den Umsatz an brandsicheren Kunststoffen in Amerika auf jährlich 9? Millionen Dollar hochschnellen.

Bei Bekleidung — und besonders Kinderbekleidung — ist der positive Effekt unumstritten: Seit die neuen US-Bestimmungen Stoffe mit flammhemmenden Zusätzen für Kinderkleidung bis zu einer bestimmten Grösse zwingend vorschreibt, können Kinder nicht mehr bei der Berührung mit offenem Feuer in hellen Flammen stehen.

Anders freilich als Jacken, Kleider oder Pyjamas, die im Brandfall jeweils nur einen verschwindend geringen Anteil an giftigen Gasen freisetzen, können Wohnungen und Büros, die mit flammenhemmenden Kunststoffmaterialien ausgestattet sind, zu gefährlichen Gasquellen werden. Denn bei Hausbränden mit starken Feuern, wo wenig Sauerstoff zur Verfügung steht, so vermutet Irwin Einborn, beginnen die Materialien, die eigentlich die Ausbreitung des Feuers verhindern sollen, Blausäure und Kohlenmonoxid abzugeben. Diese Gase können einen Menschen töten — oder aber eine solche geistige Verwirrung auslösen, dass das Opfer nicht mehr in der Lage ist, dem Feuer zu entfliehen.

Zwar beeilt sich Brandforscher Einhorn stets hinzuzufügen, dass auch gewöhnliches Holz und andere Naturprodukte beim Brennen gefährlichen Rauch entwickeln. Aber auch sein Kollege Clayton Huggett vom National Bureau of Standards, wo die amerikanischen Richtlinien für Entflammbarkeit entwickelt werden, steht den neuen Kunststoffen skeptisch gegenüber: „Wir sind besorgt darüber, ob die Flammenhemmer die Gefahr für das Leben vermindern oder vergrössern." Und der Mediziner Donald Dressler fordert staatliche Massnahmen: „Es gibt einige Materialien, die nicht erlaubt, und andere, deren Verwendung beschränkt werden sollten."

So glaubt die Umweltforscherin Gwendolyn Ball von der University of Michigan, dass von Haushaltsmöbeln aus Polyurethan oder Polystyren „einige Gefahr ausgeht, wenn sie unbeabsichtigt an Kaminen, Grillgeräten oder Lagerfeuern den Flammen ausgesetzt sind". Selbst die Kunststoffindustrie, die sich nach einer internationalen Konferenz über Flammfestigkeit und Kunststoffe 1966 in London der Ungefährlichkeit ihrer Produkte sicher wähnte, ist inzwischen besorgt. „Die erste Priorität bei den flammfesten Materialien", versuchte ein amerikanischer Industriesprecher die späte Erforschung möglicher Nebenwirkungen zu erklären, „galt der Minimierung des Feuers, damit ein potentielles Opfer eine Chance zur Flucht vor den Flammen hat. Die nächste Priorität wird das Studium der Gefahr sein die durch das Freiwerden von giftigen Substanzen entsteht."

Noch wissen nämlich die Forscher nicht genau, was die Freisetzung der giftigen Gase auslöst. Donald Dressler vermutet, dass die intensive Hitze zusammen mit dem Mangel an Sauerstoff während eines Feuers die Kohlenwasserstoffmoleküle der flammenhemmenden Kunststoffe zu gefährlichen Giftgasen umformen kann.

Die mangelhaften chemischen Grundlagenkenntnisse konnten die Hersteller der flammenhemmenden Kunststoffe freilich nicht vor Prozessen bewahren. So erhob die amerikanische Federal Trade Commission Anklage gegen 26 Industriefirmen. Die Kunststoffe der Konzerne brannten — entgegen den Angaben der Hersteller — unter Entwicklung von grosser Hitze und giftigen Gasen ab.

Und ein besonders interessanter Prozess läuft in New York: Dort verklagte ein Klub zwei Industrieunternehmen, den Industrieverband der Kunststoffindustrie und eine staatliche Testanstalt, auf 30 Millionen Dollar Schadenersatz, nachdem ein Klubgebäude abbrannte, das mit einem grossen Anteil an flammenhemmenden Kunststoffen errichtet worden war.

ERHOEHUNG DER BRENNSTOFFPREISE IN ENGLAND

London (R) — Das Interesse am Wahlkampf in Grossbritannien war im Abnehmen begriffen, da die Brennstoffpreise um acht Penny (IL 0.80) pro Liter erhöht worden sind.

Die Lokomotivführer haben den Streik abgesagt. Ihr Verbandssekretär gab bekannt, dass der Verband für die Labour bei den Wahlen stimmen werde. Die Industriellen erklärten sich bereit, den Forderungen der Grubenarbeiter entgegenzukommen und wollen ihnen eine Zulage in Höhe von zwei Pfund pro Woche auszahlen, wenn sie sich zum Streikabbruch bereit erklären.

Dieser Entwicklung waren streng geheime Verhandlungen der Grubenarbeiter mit den Industriellen vorangegangen. Nur fünf Prozent der Industriellen sind bereit, den gesamten Forderungen der Streikenden entgegenzukommen, sagte ein Sprecher der Föderation der Industrieverbände.

RADIO und FERNSEHE

Donnerstag, 14.2.1974

..chrichten: Programm ..und B: jede Stunde

PROGRAMM A:

Berühmte Künstler — ..artha Argerich, Victoria ..s Angles, Grumiax-Trio, Marriner und anderen; ..Musical" — Gilbert und ..n: Auszüge aus „HMS ..e"; 9.55 Nachrichten in ..her Sprache; 10.55 Nach- ..in französischer Sprache; Leichte Musik — Werke ..ernefelt, Kabalevsky, Sa- Weber, Sauguet, Grieg, Liszt, Saint-Saens, und ..n; 11.00 Volkstümliches ..isch: 11.15 und 12.15 ..mm für Schulen; 11.35 ..2.05 Lied und Chanson; Mittagskonzert — Ber- Faure, Saint-Saens, Giva- 14.10 Für Mutter und 15.05 „Radiowissen" — Mitwirkung von Hoch- ..n; 16.05 Das Jerusalemer ..onie-Orchester — Wie- ..ung des Konzerts von ..ag aus dem Jerusalemer ..er — unter Lukas Foss mit ..a Eden und Alexander an zwei Klavieren — ..it des Komponisten Men- ..hin; 17.55 Nachrichten in ..cher Sprache; 18.05 Ueber ..chen und Zahlen; 18.25 ..ge aus der Sendereihe „Im ..srhythmus"; 18.50 Nach- ..n in französischer Sprache; Für den Landwirt; 19.25 ..e klassische Musik; 19.50 ..tion aus der Bibel; 20.05 ..oche in der Knesset; 20.30 ..usik; 21.05 „Neue Klänge" (STEREO). Tonbandauf- ..n der ..goslawischen Ra.. — Werke von Penderecki, Bussotti, Holliger, Globokar und Radic, (unter Mitwirkung der „Schola Cantorum", Stuttgart; Dirigent Clythos Gottwald); 22.05 Magazin für die Familie; 23.25 Berühmte Künstler — Dietrich Fischer-Dieskau; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B — Musik, Lieder, Chansons

PROGRAMM B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Riwka Michaeli; 15.05 Melodie und Gesang; 15.53 „Da capo" — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Fremdsprachige Lieder in hebräischer Uebersetzung; 17.05 Das ist Geschmacksache; 18.05 Beliebte Lieder; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Lieder der Völker; 22.05 „Das hört man nicht jeden Tag"; 22.52 Leichte Weisen; 23.25 „Ich bin Dein und Du bist mein".

SENDER H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

MILITAERSENDER:

Nachrichten: jede Stunde

16.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30 und 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Dr. Sela; 11.05 und 12.30 Warm und schmackhaft; 13.05 Das ist wirklich passiert; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zum Nachtisch; 16.05 Rufen Sie bitte an; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Der Israeli und das Ende der „Ueberflussgesellschaft"; 19.05 und 20.05 Wunschprogramm; 21.05 „Ein Gast ist angekommen", Programm mit Didi Menussi; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung mit Josef Lapid; 23.45 Vortrag von Jizchak Liwni; „Rückblick — vor 25 Jahren"; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Lied, Chansons, Musik.

SCHULFERNSEH-PROGRAMM:

7.50 Naturkunde; 8.15 Matematik; 8.40 Sprach- und Literaturunterricht; 9.05 und 10.20 Rechnen; 9.25 und 13.00 Die Lehre von der Elektrizität; 10.00 Technologie; 10.45 Kindergärten; 11.05 Biologie; 11.25 Naturkunde; 12.00 Algebra; 12.20 Naturkunde/Physik; 13.20 Französisch; 13.40 Die Geschichte der Post; 16.00 bis 17.30 „Telenoar" — Programm für die Jugend.

FERNSEHPROGRAMM:

17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney: „Rusty und der Falke"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — „Traditionstreuer Landwirt" — Religiöse Probleme des Landwirts in Israel; 20.30 Mabat; 21.00 Spiel der Woche; 22.15 Hawai fünf null — „Der Hauptverdächtige"; 23.05 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Einiges über Kosmetik

Im Mittelalter pflegten sich die Damen in ihrer Kemenaten besonders gut herzurichten, um die heimkehrenden Krieger zu empfangen. Vielleicht machen wir in Israel es auch so?

HELENA RUBINSTEIN hat ein neues Präparat auf den Markt gebracht: Brush on — peel off-Maske!

Die matt-meergrüne Flasche mit dem grossen Silberhals beinhaltet eine Flüssigkeit, die — in der Benutzung ähnlich wie Nagellack — auf das gereinigte Gesicht mittels glatter Pinselstriche aufgetragen wird. Der hierzu erforderliche Pinsel ist an dem Stöpsel befestigt.

Die Praxis verlangt: Nicht zu viel und nicht zu wenig, gerade nur genug, um die Gesichtshaut zu bestreichen. Haaransatz und Augenbrauen sind möglichst nicht zu berühren, nicht etwa weil die Substanz schädlich, sondern weil das spätere Abziehen schmerzhaft sein könnte, wenn die feinen Härchen berührt werden.

Nach dem Auftragen der Maske sind zwanzig Minuten vollständiger Ruhe ein Muss. Entspannt, mit geschlossenen Augen auf der Couch oder dem Bett liegen, nicht sprechen, (auch nicht am Telefon), nichts essen oder lutschen und auch nicht rauchen. Nach diesen zwanzig Minuten soll die Brush-on-Maske ihre Wirkung getan haben. Jetzt kommt der schwerere Teil: Das Abziehen, vorsichtig, mit den Fingerspitzen, von der Stirn ausgehend in Kinnrichtung. Nun ist die Haut von allen Unreinheiten befreit, gut durchblutet, glühend, strahlend und verlangt geradezu nach einem vollkommenen make-up.

Diese Kur ist für jede Haut verträglich. Für besonders trokkene, überempfindliche Haut empfiehlt es sich, vor dem Gebrauch eine Feuchtigkeitscreme aufzutragen. Das Abziehen der Maske, — um die Haut zu schonen — soll dann nicht „in einem Stück" erfolgen, sondern die Masse soll mit feuchten, weichen Läppcher abgerieben werden. Die Expertin von Helena Rubinstein empfiehlt diese Gesichts-Kur regelmässig etwa einmal wöchentlich vorzunehmen, oder zuzüglich bei besonderen Anlässen, (etwa die Heimkehr des Kriegers!), um das eigene Selbstbewusstsein mit dem strahlenden Aussehen zu heben.

Marianne

*

Natural Honey Lotion, von Revlon, ist als Hauptpflege nach dem täglichen Bad gedacht, nicht für das Gesicht, wohl aber für den ganzen Körper, vom Hals bis zu den Zehenspitzen.

Die handliche Plastikflasche ist sparsam im Gebrauch. Die Lotion wird auf der Haut sanft verrieben und von der Haut aufgesogen, so dass weder Pyjama noch Bettwäsche fleckig werden. Der Geruch der Honey Lotion ist angenehm neutral, um etwa verwendete Parfums oder Eau de Cologne nicht unangenehm zu beeinträchtigen.

Revlons Honey Lotion besteht aus reinem Honig, natürlichen Oelen, Kräutern und Proteinen.

M---O

PRAESENZ IM WELTRAUM ?

(Fortsetzung)

Absicht — nicht zuletzt wegen des Einspruchs des Militärs am entscheidenden Projekt, der Raumtransporter - Entwicklung, niemanden teilnehmen lässt. Was Europa wirklich braucht, ist allein eine Trägerrakete, um nötigenfalls eigene Nutzsatelliten — Fernseh- und Nachrichtensatelliten, Navigationssatelliten — unabhängig vom Willen Amerikas oder der Sowjetunion auf Synchronbahnen um den Erdball befördern zu können. Diese Unabhängigkeit soll — nach den Fehlschlägen mit der „Eurorakete" — die französische Trägerrakete L-3S gewährleisten, an deren Bau sich auch die Bundesrepublik mit 380 Millionen Mark beteiligt. Deutsche Bedingung dafür war die Beteiligung Frankreichs am Spacelab-Projekt mit 100 Millionen Mark gewesen. Eine politische Entscheidung also, die Teilnahme beider Länder am Nach-Apollo-Programm.

Die Bundesrepublik fühlt sich daran gebunden. Ob Amerika sich ebenso daran gebunden fühlen wird, den Space Shuttle zu bauen, ist eine andere Frage. Dort hat man technische Grossprojekte, die sich schliesslich doch als zu kostspielig oder als unzweckmässig erwiesen haben, glatt gestrichen, auch wenn schon Milliarden dafür ausgegeben worden waren wie zum Beispiel drei Milliarden Mark für den Überschall-Transporter SST. Europa wie die Bundesrepublik werden sich politisch nicht leisten können, das Spacelab-Projekt fallenzulassen. Unter allen Umständen aber muss gewährleistet sein, dass Europa über eine eigene Trägerrakete verfügen kann. (FAZ)

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: Charley Varrick (6. Woche)
BEN JEHUDA: Das Spinnenauge
CINEMA ONE: TheDegenerates
CINERAMA: Who Saw Her Die? (2. Woche)
CHEN: Competition
DEKEL: Cat Balou
ESTHER: Blume in Love (6. Woche)
DRIVE-IN: 7.15 Laurel & Hardy 9.30 The Revolt of the Apes
GAT Pete'n Tillie (21. Woche)
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire (38 Woche)
HOD: The Daring Dobermans
LIMOR: Steelyard Blues (5. Woche)
MAXIM: What They Did to Solange (5. Woche)
MOGRABI: The Stone Killer (4. Woche)
ORDAN: Sounder
OPHIR: Scorpio (2. Woche)
ORLY: I'll cry tomorrow (3. Woche)
PEER: Malizia (6. Woche)
PARIS: Kid Blue
STUDIO: The Forbidden Decameron (4. Woche)
TCHELET: Duel (3. Woche)
TEL-AVIV: The Last American Hero
ZAFON: Das Verbot.

RAMAT GAN

Kino LILI — 4.00 Uhr: Sami, the Way-out Seal 7.15—9.30 Scarcrow (2. Woche)

HAIFA

AMPHITHEATRE: Emperor of the North Pole.
ARMON: L'Aventure c'est l'Aventure
ATZMON: The Stone Killer
CHEN: Le Grand Blond avec une Chaussure Noire
MORIAH: Kazablan
MIRON: Fist to Fist
ORAH: Blume in Love
ORDAN: The Last Summer
ORION: Mrs. Warth
ORLY: What do you say to a Naked Lady?
RON. The Erotic Priest
SHAVIT: Even Angels Eat Beans

JERUSALEM

ARNON: „Monique"
CHEN: Bozanka in the Gymnazium
EDEN: The Getaway
EDISON: The Steel Finger
HABIRAH: Decameron No. 2
JERUSALEM: Splendour in the Grass
GRGIL: Diary of a Virgin
ORION: The Mackintosh Man
ORNA: „Class of 44"
RON Gone With the Wind
SEMADAR: Far From the Madding Crowd

WOHIN GEHT MAN?

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Do., nachts bis 23.00 Uhr: King Georgestr 72, Tel. 286740; Ben Jehudastr. 183, Tel. 242673.

Ramat Gan und Umgebung: Modiinstr. 130, Tel. 722954.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Herzlia u. Umgebung: Neve Magen, Merkas Mischari.

Bat Jam: Danielstr. 4.

Cholon: Hahistadrutstr. 80.

Natania: Herzlstr. 11, Tel. 22842.

942333, Herzlia: MDA, Tel. Beer Schewa: „Rambam".

ÄRZTE-NACHTDIENST

Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte Nachtdienst, T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Tel. 781111; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon: MDA, Tel. 843133; Petach Tikwa: MDA, Tel. ..; Kfar Saba ... Ztaf: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: MDA Telefon 924333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA Telefon 101; Jerusalem: MDA Tel 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, M.D.A. Tel. 101 Dr. Wats, Allenbystr 56, Telefon 53888 (nur tagsüber) Dr. Marc Dona, Hachaschmonaimstr. 4, Telefon 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagalilstr. 42, Tel. 781111, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmann Str. 33, Giwatajim, Tel. 721621. Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim Assaf:

Tel-Aviv: Tel: 101; Gusch Dan Tel 781111. Bat Jam: Tel. 863333. Cholon: Tel. 843133. Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt ... Tel. 2..549.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

"דיין צריך ללכת"

בזמן האחרון מתגברים הסימנים שבציבור הישראלי קיימת נטיה להאשים את שר הבטחון, משה דיין, בכל מחדלי מלחמת יום הכפורים. מפקד המעוז היחידי אשר לא נפל בידי המצרים על יד תעלת סואץ, חשב לנכון להתחיל פעולה רחבה בכדי להכריח את שר הבטחון להתפטר. בינתיים התרחבה פעולה זו וקיימים גם חיילים וחוגים אשר דורשים את התרחקותו של שר המסחר והתעשיה חיים בר-לב מכל פעילות ציבורית. אין ספק שמאמצים אלה מוצאים הד בציבור. היות והעם מחפש אשמים לכשלונות אשר התרחשו לפני ובזמן המלחמה האחרונה.

קיימים חוגים רחבים אשר מוכנים להצטרף לציד מכשפות זה. אולם אין כנראה איש בישראל אשר מוכן להצביע על האישים המסוגלים לתפוס את מקומם של אלה אשר עליהם תולים את האחריות לכשלונות.

יתכן שבאמת האחריות למחדלים היא בידיהם של הנאשמים ע״י המוחים כעת. אולם עלינו לשקול היטב את יתרונותיהם וחסרונותיהם של כל פעולה ואיש אשר מעורבים במכלול בעיות אלה. לכן מתוך אחריות לעתיד העם והמדינה יש לשקול היטב כל נקודה ונקודה בכדי לא לסכן את קיומה של המדינה ע״י המשאלה להפיל אישיות מבלי לדעת מי יבוא במקומה.

מ. ב.

„DAYAN MUSS ZURUECKTRETEN"

In der letzten Zeit macht sich in unserer Oeffentlichkeit die Neigung bemerkbar, Verteidigungsminister Mosche Dayan für alle Fehler und Mängel, die vor *Beginn und am Anfang des Jom* Kippur-Krieges registriert werden mussten, verantwortlich zu machen, ihn zu beschuldigen, dass er die alleinige oder wenigstens die Hauptschuld daran trägt. Der Kommandant der einzigen israelischen Stellung am Suezkanal, die von den Aegyptern nicht erobert werden konnte, hält es für richtig eine *landesweite Aktion zu starten*, deren letzten Ziel es ist, den Verteidigungsminister zum Rücktritt zu zwingen. Inzwischen aber hat sich diese Bewegung bereits erheblich ausgebreitet und nun gibt es auch Soldaten, welche mit allem Nachdruck verlangen, Handels- und Industrieminister Barlew solle aus dem öffentlichen Leben entfernt werden, da er schliesslich für die Verteidigungslinie, die seinen Namen trägt, verantwortlich zu zeichnen hat, und diese Linie zusammenbrach, ohne auch nur im entferntesten das zu sein, was man sich darunter vorgestellt hatte.

Niemand wird bezweifeln können, dass es weite Kreise im Volke gibt, die derselben Ansicht sind, wie die Offziere der Reserve, die hier eine Aktion gestartet haben. Denn die Öffentlichkeit sucht bereits seit Kriegsbeginn verzweifelt Schuldige an all dem, was nicht so ging, wie wir es gerne gehabt hätten. Eine wahre Hexenjagd setzt ein, die in ihrer ganzen Art so unsympathisch wirkt, *dass man sich nur darüber wundern* kann, wie so viele ansonsten recht vernünftige Israelis Bereitschaft zeigen können, sich ihr anzuschliessen. Wer immer der Ansicht sein sollte, dass er hier eine nationale Mission erfüllt, geht einen sehr gefährlichen Weg, der uns peinlich an Vorbilder aus der Geschichte erinnert, Vorbilder, die von uns Juden stets abgelehnt wurden. Denn, wenn man schon so weit geht Rücktritte zu fordern, wird schliesslich erwartet, dass man auch imstande ist, die Persönlichkeiten zu nennen, die an die Stelle der zu Entlassenen treten sollen. Das aber geschieht natürlich nicht.

Es mag sogar sein, dass wirklich die Hauptlast der Verantwortung für alle Fehler und Mängel, die mit dem Kriege im Oktober 1973 zusammenhängen, auf jene gelegt werden muss, die hier angeklagt werden. Aber wir sollten endlich mit der negativen Praxis aufhören, Politik mit Gefühlen machen zu wollen. Wir haben die Pflicht genau abzuwägen, welche Vor- und welche Nachteile die an unserer Spitze, in so bedeutsamen Funktionen wirkenden Persönlichkeiten haben, wie überhaupt ihre Tätigkeit aussieht und zu beurteilen ist. Jeder Bürger hat seinem *Staate* gegenüber eine Verantwortung, die er nicht beiseite lassen darf. Aus dieser *Verantwortung* heraus müssen wir uns fragen, welchen Nutzen oder welchen Schaden die Erzwingung des Rücktrittes, etwa von Mosche Dayan bringen kann. Und nichts hat hier zu gelten, ausser dem Interesse daran, dass dem Staate und unserer Sache *kein Schaden* zugefügt werde. Aerger und Rachegefühle sind kein Ersatz für Vernunft.

M. BIEL

Dulczin: 70.000 Olim im Jahre 1974 zu erwarten

Im Jahre 1974 sind aller Voraussicht nach 70.000 Olim zu erwarten, davon 35.000—40.000 aus der Sowjetunion, erklärte der amtierende Vorsitzende der Sochnut-Exekutive Arie Dulczin bei einem Treffen mit Redakteuren der Tageszeitungen.

In den letzten drei Jahren sind 85.000 Juden aus der UdSSR nach Israel gekommen, 900 davon sind wieder *ausgewandert*, 1.420 der potentiellen Olim sind unterwegs *„abgesprungen"* und kamen nicht nach Israel. Mehr als 80.000 dieser Olim aus der Sowjetunion wurden bereits im Berufsleben eingeordnet, während etwa 3.000 Akademiker noch keine Arbeitsplätze fanden und 1000 Personen eine Berufsumbildung passieren müssen. Es wurde ein Fonds von 10 Millionen IL geschaffen, der der *Absorption von Wissenschaftlern* unter den Olim dienen soll.

Dulczin forderte eine Neuüberprüfung des gesamten Absorptionssystems, weil ansonsten die Aufnahme der westlichen *Olim* unmöglich sein wird. Nach seiner Ansicht ist das Einordnungs- und das Wohnbauministerium zu vereinigen, denn 80% der Absorptionstätigkeit des Einordnungsministeriums liegt auf dem Gebiete des Wohnbaus.

Die Schikunfrage wurde bereits ein ernstes Problem, insbesondere für Einzel-Olim aus dem Westen, die *keine* Wohnungen zugeteilt bekommen. Im Laufe des Jahres befinden sich in Hotels, Klitazentren und sonstigen Heimen rund 30.000 Olim, die in Wohnungen untergebracht werden müssen.

Um die Alija aus dem Westen *zu beschleunigen, wird man in* 340 jüdischen Gemeinden der USA einen „Alija-Monat" abhalten. Man denkt auch an eine Reorganisierung des Propagandaapparats der Sochnut, um den politischen Kampf unter Juden wie Nichtjuden zu führen. Vom 1. März an wird Mosche Gilboa für die Informationsabteilung der Sochnut verantwortlich sein.

Im März wird eine neue UJA-Aktion von 1,25 Milliarden Dollar gestartet, nachdem die Notstandsaktionen nach dem Oktoberkrieg bereits mehr als 1 Milliarde Dollar eingebracht hat.

RAINER BARZEL IN ISRAEL

„Ich bin ein Freund Israels und kam um zu sehen, was sich in Ihrem Lande tut", erklärte gestern Dr. Rainer Barzel, einer der führenden Persönlichkeiten der CDU-Opposition in Deutschland, bei seiner Ankunft in Israel.

Dr. Barzel, der in den letzten Jahren Chef der Opposition war, kam *zu einem* teils *offiziellen* u. teils privaten Besuch ins Land. In seiner Begleitung befinden sich seine *Gattin* und ein Parteifunktionär. Im offiziellen Teil seines Aufenthaltes ist Barzel Gast des Aussenministeriums und er wird sich auch mit Ministerpräsidentin Golda Meir, Aussenminister Eban, Finanzminister Sapir, Verkehrsminister *Peres, mit Bürgermeistern* und Abgeordneten treffen.

Der Gast weigerte sich die Politik seiner Regierung im Auslande zu kritisieren und über die Wirtschaftslage befragt meinte er, die DM ist eine festere Währung als viele andere europäische Währungen. Dr. Barzel findet die Aussichten seiner Partei 1976 zur Macht zu gelangen gut.

FISCHER-DIESKAU WIRD IPO DIRIGIEREN

Der bekannte Sänger Dietrich Fischer-Dieskau wird erstmalig mit dem IPO als Di-



rigent bei einer Serie von Konzerten in Tel-Aviv dirigieren. Der Solist wird Alfred Brendel sein. Das Programm wird Werke von Schubert Mozart und *Schumann umfassen.*

GEHBEHINDERTE DEMONSTRIEREN

Jerusalem (HM) — Der Generaldirektor des Finanzministeriums Abraham Agmon empfing gestern eine *Abordnung* von etwa 200 Gehbehinderten, die vor dem Gebäude des Finanzministeriums in Jerusalem gegen ihre Benachteiligung infolge der letzten Treibstoffverteuerungen demonstriert hatten. Es handelt sich um zivile Invaliden, die in einem eigenen Verband — zum *Unterschied von Kriegsinvaliden* und Invaliden der Naziverfolgung — organisiert sind.

Der Vorsitzende des Verbandes, David Gottlieb, erläuterte, dass der Unterhalt eines Privatautos mit automatischer Kupplung oder Handkupplung nach der zweimaligen Benzinverteuerung die dem Jom Kippur-Krieg folgte, durchschnittlich IL 500.- pro Monat koste. Die Invaliden, denen ihre Wagen als Fussersatz dienen, müssen auch exorbitante Preise für Ersatzteile und Autoreparaturen bezahlen.

Batja Freuss, die Sekretärin der Jerusalemer Zweigstelle des Verbandes, wies darauf hin, dass sich die Einkünfte der Invaliden zwischen IL 500.- und IL 1000.- monatlich bewegen.

Generaldirektor Agmon erwiderte, der ganze Fragenkomplex der gesetzlichen Erleichterungen für Invaliden solle in einem neuen, ab 1.4.1974 inkraft zu tretenden Invalidengesetz, genau de*finiert werden. Er riet der* Abordnung an, sich in einer Denkschrift an den Arbeitsminister zu wenden, der für das Nationalversicherungsgesetz, in dessen Rahmen auch das Invalidengesetz fallen werde, zuständig sei. Eine Abschrift der Denkschrift sei auch dem Finanzministerium zuzustellen.

AENDERUNGEN IM BUDGET DER MACCABI-KRANKENKASSE

Der Aufsichtsrat der Maccabi-Krankenkasse bestätigte Aenderungen des laufenden Budgets durch die den kürzlich eingetretenen unerwarteten Ereignissen Rechnung getragen werden soll.

Dr. E. Freudenthal, der Generaldirektor der Kasse, berichtete ausführlich über die Entwicklung der Kasse im vergangenen Jahr: *die Zahl* der Mitglieder der Kasse stieg auf etwa 270.000; neue Zweigstellen wurden eröffnet und bestehende erweitert; neue eigene oder durch Vertrag angeschlossene Röntgeninstitute und Laboratorien kamen hinzu, und an Plätzen, an denen es — *wegen des Aerzte*mangels — nicht möglich war, nach dem System der freien Aerztewahl zu arbeiten, wurden Polikliniken eröffnet. Ungeachtet der grossen Anzahl der Aerzte und Angestellten, die beim Militär sind, wurden die regulären Leistungen der Kasse dadurch aufrechterhalten, dass Aerzte in Orte gebracht wurden, *wo solche fehlten.*

Der Aufsichtsrat bestätigte ferner grundsätzlich *die Erhö*hung des Höchsteinkommens, auf das die Mitgliedsgebühren berechnet werden, von IL 1.000 auf IL 1.500 monatlich. Weitere Einzelheiten werden den Mitgliedern der Kasse zu gegebener Zeit mitgeteilt werden.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines geliebten Mannes und unseres lieben Onkels

Schimschon Julius EINSTEIN ז״ל

im 69. Lebensjahr bekannt.

Die Beerdigung findet **heute, Donnerstag**, den 14. Februar 1974, um 15.30 Uhr, auf dem Friedhof von **Ramot Haschawim** statt.

Autobus faehrt vom Trauerhaus, Giwataim, Katzenelson Str. 120, um 14.45 Uhr ab.

Im Namen der trauernden Familie
Alisa Einstein

Elijahu Kadosch (37) aus Or Akiba, der der Vergewaltigung einer Trampistin im Dezember 1973 angeklagt wurde, muss bis zum Abschluss des gerichtlichen Verfahrens in Haft bleiben, während sein Mitangeklagter Machluf Biton (31) gegen Kaution von IL 2.500 auf freien Fuss gesetzt wurde, weil er nicht vorbestraft ist.

57.000 Personen besuchten *die* Technologische Ausstellung auf dem Tel-Aviver Messegelände, die gestern geschlossen wurde.

In der Allee der Gerechten wurde gestern ein Baum auf den Namen der Deutschen Marie-Luise Hänsel gepflanzt, die sich während des Zweiten Weltkrieges um die Rettung von Juden verdient gemacht hatte. Die Pflanzung nahmen zwei Söhne der verstorbenen Wohltäterin vor, die sich in der Gestapo-Haft das Leben genommen hatte.

13 Verdächtige we[...] Brandstiftung in [...]

Ein Jugendlicher, der kurz nach den Brandstiftungen in den drei christlichen Missionen in Jerusalem mit Brandwunden ins „Schaarej Zedek"-Hospital kam, führte die Polizei auf die Spur von bisher 13 Personen, die unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurden. Einige von ihnen sind als Mitglieder der „Selbstwehrliga" identifiziert worden.

Dies gab gestern Polizeichef Tat-Nizaw Breitenfeld in einer Pressekonferenz bekannt.

Zehn von den Verdächtigen wurden in ihren Wohnungen und drei andere auf der Strasse festgenommen. Der Jüngste ist fünfzehneinhalb, der älteste 40 Jahre alt. Nur einige der Verdächtigen wohnen in Jerusalem. Die Untersuchung ist noch im Gange und man muss m[...] Verhaftungen rechnen.

Ein anonymer Spr[...] sich als Vertreter der [...]len Revolutions-Or[...] ausgab, hat in einem [...]spräch mit dem Jerusal[...] Korrespondenten sich [...] Brandstiftungen bekan[...]se als Warnung an a[...]näre und ihre Hinterr[...] zeichnet.

Die Jüdische Selbstw[...] in einer öffentlichen [...] festgestellt, dass sie [...] den Brandstiftungen [...] aber mit den Tätern [...] erkläre.

Rabbi Kahane [...] Hungerstreik vor de[...]schaft in Tel-Aviv ge[...]brochen, nachdem ihm [...] versprochen wurde, se[...]rikanischen Pass zur[...]

WISSENSCHAFTLER EMPFIEHLT ENERGIE-SPARMASSNAHMEN

Wenn wir nicht freiwillig mit Energie sparen, werden solche Sparmassnahmen von einer zentralen staatlichen Stelle aufgezwungen werden müssen, denn die Zeiten billiger Energie sind vorbei und wir müssen uns darauf einstellen, dass diese kostspielig wird. Dies erklärte Prof. Arie Braunstein, Leite[...]teilung für Energiete[...] Holoner Technologisc[...]tut der Tel-Aviver Un[...]

Prof. Braunstein äu[...] optimistisch bezüglich [...]sichten auf Energieq[...]satz in ferner Zukunft [...] kurze Sicht heisst es [...]

STARKE NACHFRAGE FUER NA[...] UND INDEXGEBUNDENE OBLIGATIO[...]

Bei allgemein aufstrebenden Tendenz wurde gestern an der Tel-Aviver Börse angesichts der Abwertungs-Befürchtungen eine starke Nachfrage für Natad und indexgebundene Obligationen verzeichnet.

Der schwarze [...] stieg um 3 Ag. auf IL [...] das Feingold in Barre[...] IL 300 auf IL 23.30 [...] an, der Natadkurs st[...] Ag. auf IL 5.03.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Bö[...]

OBLIGATIONEN	12.2.1974
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	235
6% Israel Electr. „B" $ linked	1?2
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	261
5% Dead Sea Works bearer $ linked	148.5
6½% Zim $ linked	133.9
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	233.5
Milve Klita 1961 Index 126,3	241.2
Milve Klita 1962 Index 132,6	232
Milve Klita 1963 Index 132,6	311.5
Milve Klita 1964 Index 138,5	302.5
Milve Klita 1965 Index 10,1	283.5
Milve Klita 1966 Index 18,6	255.5
Milve Klita 1967 Index 118,9	248
AKTIEN-MARKT	
Osar Hitjaschwut ord. shares reg.	324
I.D.B. Bankholding ord. sh.	168
Isr.-British Bank bearer	287
Bank Leumi „A" ord. stock	234
General Mortg. Bank ord. shares bearer	213
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord.sh.	219
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	174
Hasneh Insurance ord. shares	195
Delek ord. shares reg.	140
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	175
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	254
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	157
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	129.5
Mehadrin	193.5
Anglo Israel Investment	142.5
Neot Aviv	61.5
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	79
Ata „C" ord. reg. shares	109.5
Dubek	354.5
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	92.5
American Israel Papper Mills	277
Assis	200
Elgar Investment bearer	77.5
Ellern Investment Ltd. bearer	156.5
Paz Investments	94
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 1	87.5
Discount Bank Inv. bearer	187.5
Bank Leumi Investment ord. shares	179.5
Export Bank Investment	60
Clal Industries	172.5
Naphta Ltd. ord. shares	67
Lapidot ord. shares reg.	120
I.L.D.C. 10% conv. deb.	85.5
Ata 10% conv. deb.	82.5
D-Mark per $	2.7230/50
Swiss Fr. per $	3.1870/90
D-Mark	1.50
Natad (unter Banken)	4.93

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARK[...]

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet [...]

Ohne Obligo

* = ex coup. div — V = Nur Verkäu[...]
K = Nur Käufer — S = Schlusskurs
** = ex right.

Dollar Bonds: fester.
Index Bonds: fest
Aktien: uneinheitlich

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
— Nr. 39 —
Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Redaktion: Tel. 30014.
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52